Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 56. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 3. Februar 1876.**

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Consistorial-Rath Dr. jur. Richter zu Breslau und dem Kreisgerichts-Rath a. D. Felbier, bisher in Lublinitz, jetzt zu Guttentag, Kreis Lublinitz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kreisgerichts-Secretär, Kanzleirath Wecke zu M[illegible]er, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Oberlehrer a. D. Pötzsch zu Weißenfels und dem Hauptlehrer Kremer an der katholischen Volksschule in Dahlen, Kreis M.-Gladbach, den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Fürstlich von Hatzfeldt'schen Haushofmeister Acke zu Schloß Trachenberg im Kreise Militsch das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat die Erlaubniß zur Anlegung des Kaiserlich österreichischen Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse: dem Betriebs-Director der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft, Dickhuth zu Breslau; — des Ritterkreuzes des Kaiserlich österreichischen Franz Josephs-Ordens: den Eisenbahn-Bau-Inspectoren Luck zu Breslau und Stock zu Ratibor und dem Eisenbahn-Baumeister Balthasar zu Hirschberg; — des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens: dem Professor Dr. Caro zu Breslau; — sowie des persischen Sonnen- und Löwen-Ordens vierter Klasse: dem Porträtmaler Hugo Buchwald zu Breslau ertheilt.

Se. Majestät der König hat dem Hauptsteueramts-Rendanten Maude in Nordba[illegible]ler den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Berlin, 2. Febr. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute in Gegenwart des Gouverneurs und des Commandanten von Berlin militärische Meldungen entgegen und empfingen den Chef des Geheimen Civil-Cabinets, Geh. Cabinetsrath von Wilmowski, zum Vortrag.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war gestern Abend in der Kaiserin-Augusta-Stiftung anwesend. — Heute besuchte Ihre Majestät die fünfte Volksküche und ertheilte der Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg eine Audienz.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Vormittag um 11½ Uhr militärische Meldungen entgegen und empfing später die aus Anlaß der Ballfestlichkeit, am 31. v. Mts., hier anwesenden Offiziere des Kürassier-Regiments Königin (Pommersches) Nr. 2. Von 7 Uhr ab wohnte Höchstderselbe der Vorstellung im Nationaltheater bei. (Reichsanz.)

[Militär-Wochenblatt.] Bartetzko, Oberfeuerwerker vom Schles. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6, Müller, Oberfeuerwerker vom Niederschles. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5, zu Feuerwerks-Lieutenants befördert. von Schrötter, Oberstlieutenant, aggregirt dem Generalstabe der Armee und commandirt als Militärbevollmächtigter bei der Botschaft in London, unter Belassung in diesem Verhältniß à la suite des Generalstabes der Armee gestellt. Magnus, Oberstlieutenant a. D., zuletzt Abtheilungs-Commandeur im 2. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26, unter Verzichtleistung auf die ihm ertheilte Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie, mit seiner bisherigen Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Ostpreußischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 zur Disposition gestellt.

Camerer, Rittmeister à la suite des 2. Bad. Drag.-Regts. Markgraf Maximilian Nr. 21, commandirt bei der trigonometrischen Abtheilung der Landes-Aufnahme und vom Neben-Etat des Großen Generalstabes, Behufs Verwendung als Vermessungs-Dirigent, unter Belassung in dem Neben-Etat des Großen Generalstabes, als Hauptmann zum Generalstabe der Armee à la suite desselben, versetzt. v. Weiher, Major vom Generalstabe der 2. Garde-Inf.-Div., als Bats.-Command. in das 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111 versetzt. Claus, Major, aggr. dem Schleswig-Holst. Füs.-Regt. Nr. 86, in das Regt. einrangirt. Baron v. Koschkull, Hauptm. und Comp.-Chef im 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt. Jacobi, Oberst-Lieut. und Command. des Oberschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 21, unter Stellung à la suite dieses Regiments, Behufs Uebernahme des Commandos des 2. Würtemberg. Feld-Art.-Regts. Nr. 29, nach Würtemberg commandirt. Munzer, Zeug-Pr.-Lieut. vom Art.-Depot Breslau, commandirt in Schweidnitz, Faßbender, Zeug-Lieut. vom Art.-Depot Breslau, commandirt in Schweidnitz, Wagner, Zeug-Lieut. vom Art.-Depot Neisse, command. in Cosel, zu Zeug-Prem.-Lieuts., Trinkhaus, Zeug-Feldw. von der Inspection der Gewehr-Fabriken, Sarawara, Zeug-Feldw. vom Art.-Depot Breslau, zu Zeug-Lieuts. befördert. von Tresckow, Gen.-Major zur Disp., früher Command. der 13. Cav.-Brig., der Charakter als Gen.-Lieut. verliehen. v. Mackrodt, Major vom Schleswig-Holstein. Füsilier-Regt. Nr. 86, als Oberst-Lieut. mit Pension zur Disp. gestellt. v. Bredow, Major a. D., zuletzt bei der Inf. des 1. Bats. (Berlin) 2. Garde-Landw.-Regts., die gesetzliche Pension bewilligt.

⊙ **Berlin**, 2. Februar [Die Einverleibung Lauenburgs. — Eine Massen-Herausforderung. — Die Ausstellung in Philadelphia. — Der Freiwilligendienst.] Die Verhandlungen mit den Lauenburgischen Ständen, wegen Einverleibung Lauenburgs in die preußische Monarchie, sind jetzt so weit gediehen, daß die Angelegenheit dem Staatsministerium vorliegt. Es ist daher anzunehmen, daß bereits in der nächsten Landtags-Session eine bezügliche Vorlage eingebracht werden wird. — Die Zeitungen haben Notiz genommen von einer Massen-Herausforderung französischer Offiziere an das Garde-Corps gerichtet. Schon bei der ersten Mittheilung dieses Actes wurden Zweifel erhoben, ob man die Sache ernsthaft nehmen dürfe, oder ob es sich um eine Mystification der Presse, wo nicht um den Act eines Blödsinnigen handle. In der That sind in dieser Beziehung Erhebungen eingeleitet worden. Sollte sich dabei zeigen, daß die Voraussetzung einer Narrheit nicht zulässig sei, so würde allerdings die schließliche Regelung der Sache nicht von dem Ehrenrath des 1. Garde-Regiments, an welchen die Provocation gerichtet sein soll, sondern von einer andern Stelle auszugehen haben. — Das Handelsministerium beabsichtigt, zu der Weltausstellung in Philadelphia auch mehrere Beamte der Bergverwaltung zu deputiren, welche im Anschluß an das Studium der Ausstellung noch weitere Erforschungen über die Verhältnisse der Montan-Industrie in Nordamerika, welche in vielfacher Beziehung interessant ist, anstellen sollen. — Im Verlage von Mittler und Sohn ist auf Veranlassung des Kriegs-Ministeriums eine Zusammenstellung der „Bestimmungen über den einjährigen Freiwilligendienst" erschienen, deren Zeitgemäßheit schon durch die immer wiederkehrenden Verstöße von Seiten der Interessenten gegen die vorhandenen Bestimmungen dargethan ist. Der Werth des Buches wird noch durch die Anlagen erhöht, welche unter Anderem ein Verzeichniß derjenigen Lehr-Anstalten, die zur Ausstellung eines Qualifications-Attestes berechtigt sind, die Prüfungs-Ordnung, die Vorschriften über Bereitmachung des Freiwilligen u. s. w. enthalten.

= **Berlin**, 2. Februar. [Vom Bundesrath. — Postverein. — Fortbildungsschulwesen. — Der Zeugenzwang.] Der Bundesrath hielt Nachmittag 1 Uhr im Reichskanzleramte unter dem Vorsitz des Staatsminister Delbrück eine Plenarsitzung. Nach den einleitenden Geschäften wurden Vorlagen, betreffend den Beitritt von Britisch-Indien zum allgemeinen Postverein, sowie den Vertrag mit der Stadt Straßburg i. E. wegen der Erwerbung von Grundstücken, welche in Folge der Hinausschiebung der Festungswerke entbehrlich werden, den Ausschüssen überwiesen. Sodann wurde beschlossen, das Verbot der Ausfuhr von Pferden aufzuheben. — Zur Verhandlung standen ferner Bericht des Verfassungs- und des Justiz-Ausschusses über die Anträge wegen Heranziehung des thüringischen Eisenbahn-Unternehmens zur Communal-Steuer, und Ausschußbericht, betreffend die Meinungsverschiedenheit mit Anhalt, über die Verpflichtung zur Gewährung von Garnison-Einrichtungen, endlich mündliche Berichte über die zollfreie Wiedereinfuhr der in Philadelphia ausgestellt gewesenen deutschen Gegenstände und über Zollrückvergütung für wiederausgeführte Tabaksfabrikate. — Der erwähnte Vertrag mit der Stadt Straßburg ist dem Bundesrathe zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden. Die elsaß'schen Reichstags-Abgeordneten wollen, dem Vernehmen nach, im Reichstage gegen den Vertrag protestiren. — Die Vorlage bez. des allgemeinen Postvereins besteht in einer Mittheilung dahin, daß in Gemäßheit des Artikels 17 des Berner Postvereins-Vertrages vom 9. October 1874, betreffend den Eintritt überseeischer Länder in den Postverein, zum 17ten Januar c. in Bern aus Anlaß eines von der ostindischen Post-Verwaltung gestellten Antrages eine Conferenz von Vertretern der betheiligten Postverwaltungen zusammenberufen worden ist. Die Berathungen derselben haben am 27sten Januar zur Unterzeichnung einer Uebereinkunft geführt, durch welche die Aufnahme der gesammten zu Britisch-Indien gehörenden Gebiete, sowie der sämmtlichen Colonien Frankreichs in den Allgemeinen Postverein zum 1. Juli d. J. erzielt worden ist. Die einheitliche Vereinstaxe für diese überseeischen Länder wird danach vom 1. Juli d. J. ab betragen: 40 Pf. für frankirte Briefe, 20 Pf. für Postkarten, 10 Pf. für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere. Für das Vereinsgebiet ergiebt sich ein Zuwachs von mehr als 240 Millionen Einwohner, und es ist die Hoffnung gegründet, daß die für die britisch-indischen Besitzungen und für die französischen Colonien vereinbarten Bestimmungen auf einer der nächsten Conferenzen auch die Grundlage für die bereits beantragte Aufnahme des Kaiserreichs Brasilien, sowie der niederländischen und spanischen Colonien in den Allgemeinen Postverein bilden werden. — Es hat sich herausgestellt, daß das ländliche Fortbildungsschulwesen nicht eher gründlich reorganisirt werden kann, als bis das allgemeine Unterrichtsgesetz zum Abschluß gelangt sein wird. Da das aber noch in weiter Ferne ist, so sind seit Kurzem zwischen den betheiligten Ministerien des Innern, des Cultus und der Landwirthschaft Verhandlungen im Gange, welche den Erlaß eines gemeinschaftlichen Rescripts an die Provinzialregierungen zur Folge haben werden, um Anregung zur freiwilligen Einrichtung solcher Schulen mit Hilfe der Unterstützung der Kreis- und Provinzialbehörden zu geben. Das Rescript soll auf die bisher erreichten Resultate und die auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen hinreichen. — Die Justizcommission des Reichstages verhandelte heute und zwar unter Hinzuziehung des Abgeordneten Sonnemann über die ihr vom Reichstage überwiesene Petition betreffend die Aufhebung des Zeugnißzwanges gegen die Presse. Der Verhandlung wohnten viele Hospitanten bei, darunter auch Abgeordneter Gneist. Der Vorsitzende, Abgeordneter Miquel, stellte die Frage zur Debatte, ob die Commission dem Reichstage ein Specialgesetz vorlegen solle oder ob die materielle Erörterung der Frage bis zur zweiten Lesung der Strafprozeß-Ordnung vertagt bleiben möchte. Abgeordneter Dr. Lasker befürwortete die letztere Alternative, weil er 1) die Commission nach dem ihr vom Reichstag ertheilten Mandat zur Ausarbeitung und Vorlegung eines Gesetzentwurfes nicht für competent erachte; 2) bis zum Sessionsschluß ein neues Gesetz nicht zu Stande zu bringen sei; 3) weil es materiell nicht zulässig, die Frage außer Zusammenhang mit der Strafproceß-Ordnung zu lösen, da sie in das gesammte Beweisverfahren hinein gehöre. — Abg. Reichensperger hält das Zustandekommen eines Gesetzes in dieser Session wohl für möglich und beantragt in Ansehung der Wichtigkeit und Dringlichkeit der Sache, sofort die Beauftragung einer Subcommission zum Entwurfe einer Vorlage. — Director des Reichsjustizamts von Amsberg bezweifelt die Annahme eines Spezialgesetzes Seitens der verbündeten Regierungen. Nachdem der Bundesrath erst kürzlich zu dem § 24 des Preßgesetzes Stellung genommen, sei nicht anzunehmen, daß er diese jetzt aufgeben werde. Schließlich wurde der Antrag Reichenspergers mit großer Majorität abgelehnt und nach dem Antrage Lasker's beschlossen, die Frage bei der 2. Lesung der Strafproceß-Ordnung zum Austrag zu bringen.

Posen, 1. Februar. [Die polnische Volksversammlung,] welche gestern Abend hier im Saale des Hotel de Saxe zur Besprechung des Gesetzentwurfes über die amtliche Geschäftssprache und die gegenwärtige Lage der katholischen Kirche stattfand, war stark besucht, so daß nicht allein der Saal, der etwa 200 Personen faßt, und der dazu gehörige kleine Vorsaal gefüllt waren, sondern auch ein großer Theil der Anwesenden dicht gedrängt auf dem Hausflure stand. Es mochten gegen 400 oder 500 Personen dort versammelt sein, welche meistens den niederen Volksschichten angehörten. Zur Ueberwachung der Versammlung, welche um 8 Uhr Abends begann und gegen 10 Uhr geschlossen wurde, waren ein Polizeicommissarius und 7 Schutzleute anwesend. Nachdem durch Acclamation Herr v. Bukowiecki zum Vorsitzenden gewählt worden war, sprach über den Gesetzentwurf, betreffend die Amtssprache, zunächst der Redacteur des „Dziennik Pozn.", Herr Dobrowolski, indem er die Nachtheile des Gesetzentwurfes in politischer, moralischer und practischer Beziehung nachzuweisen suchte. Nun folgte der Redacteur des „Kuryer Poznanski", der Geistliche Dr. Kantecki, welcher erörterte, daß der Entwurf gegen das Naturrecht, das göttliche und das historische Recht verstoße. Ihre Reden wurden durch häufige stürmische Rufe aus der Versammlung: „Wir wollen Polen bleiben! Es lebe die polnische Sprache!" unterbrochen. Dr. Kantecki verlaß schließlich eine Petition an das Abgeordnetenhaus, in welcher mit Hinweis auf die Schädigung der Rechte der polnischen Bevölkerung das Verlangen ausgesprochen wurde, daß dem Gesetzentwurfe über die Amtssprache die Zustimmung versagt werden möge. — Alsdann sprach über die gegenwärtige Lage der katholischen Kirche der Domvicar Jaskulski und erörterte, inwiefern die Kirchengesetze in die angeblichen Rechte der katholischen Kirche eingreifen. Licentiat Chotkowski sprach seine Freude darüber aus, daß Erzbischof Ledochowski in den nächsten Tagen aus dem Gefängnisse entlassen werde. Schließlich wurde von der Versammlung eine Resolution angenommen, welche sich gegen die Kirchengesetze aussprach und der Beschluß gefaßt, an den Grafen Ledochowski eine Beglückwünschungs-Telegramm abzusenden. Es kam weder zu einer Berathung noch zu einer Debatte, die Petition, die Resolution und das Telegramm wurden von dem Comite einfach verlesen und dann von der Versammlung durch Acclamation acceptirt. Die Petition wurde noch nicht unterschrieben, sondern soll zu diesem Zwecke in einem durch die Blätter noch näher zu bezeichnenden Locale ausgelegt werden.

Oesterreich.

Wien, 1. Februar. [Vom Schauplatze des südslavischen Aufstandes] liegt heute in der „Pol. Corr." eine Reihe von Mittheilungen vor. Der Bandenführer Hubmayer, der angeblich durch die Intriguen des Ex-Archimandriten von Banjaluka, Pelagits, vom Führerposten verdrängt worden ist, will noch immer nicht auf die Aussicht verzichten, seinen Namen mit Ruhm zu bedecken; er gedenkt nun, eine neue Legion von 1000 Mann zu errichten und auf eigene Faust zu operiren. Dreihundert „ausländische junge Slaven" sollen sich dem ehemaligen Laibacher Schriftsetzer angeschlossen haben. Ganz so, wie dem Erzslaven Hubmayer, geht es auch dem abgetakelten Generalissimus der Herzegowiner, Ljubobratic. Auch dieser kann dem Lorbeer, der ihm noch möglicherweise auf den Felsen der Herzegowina erblüht, nicht entsagen. Er hält sich gegenwärtig für alle Eventualitäten in Ragusa bereit, und wurde ihm, wie der Berichterstatter der „Pol. Corr." schreibt, „um ihn für die unfreiwillige Entfernung von der Kriegführung einigermaßen schadlos zu halten, eine Art politischer Thätigkeit eingeräumt". Die Thätigkeit des Diplomaten der Herzegowiner erstreckt sich zumeist auf die Vermittlung der Correspondenz im Interesse der Aufständischen mit gewissen diplomatischen Persönlichkeiten, auf die Pflege der Beziehungen zu dem der Sache der Insurrection günstig gestimmten Theil der europäischen Presse, sowie überhaupt auf alle in einen solchen Wirkungskreis einschlägigen Agenden. Dieser Thätigkeit giebt sich Ljubobratic in einer österreichischen Stadt hin! Auch über mehrere Gefechte wissen die Berichterstatter der „Pol. Corr." zu melden; selbstverständlich wurden, dieser Quelle zufolge, in allen Treffen die Türken von den Insurgenten geschlagen.

Italien.

Rom, 26. Januar [Zur Besichtigung der Seminarien.] Die vom Unterrichtsminister Boughi angeordnete und bereits in's Leben getretene Besichtigung der Seminarien Italiens hat, wie begreiflich, die römische Curie viel beschäftigt. Es galt — schreibt man der „K. Z." — zunächst eine Entscheidung zu treffen, wie die Vorsteher der einzelnen Seminarien den ministeriellen Inspectoren gegenüber sich zu verhalten hätten; das ist nun geschehen, und die sagra Penitenzieria apostolica, dessen Chef gegenwärtig Cardinal Panebianco ist, hat auf die beiden hauptsächlichsten Punkte, welche 1) „den Staat und die von der Regierung verlangten Informationen" und 2) „die Einsicht durch den Studien-Inspector" betreffen, folgendermaßen geantwortet: 1) „Um schlimmeren Uebeln, die sich anders nicht abwenden ließen, aus dem Wege zu gehen, ist zu dulden, daß der Seminar-Director der Regierung die Auskunft gebe, welche sie von ihm gewaltsamer Weise verlangt; jedoch nach vorausgegangenem Protest, worin erklärt wird, daß die Seminarien von jeder weltlichen Gewalt, wie es auf dem tridentinischen Concil festgestellt worden, unbedingt frei und unabhängig seien; und mit Vorsicht, damit die Diener der Regierung sich in die Studien und die Disciplin des Seminars nicht einmischen, was niemals zu dulden ist. 2) So weit sich durch Mittel und Vorsichtsmaßregeln, welche die Klugheit und der religiöse Eifer eingeben, der Besichtigung durch den königlichen Inspector nicht vorbeugen läßt, ohne daß schlimmere Uebel zu fürchten sind, und wofern jene Besichtigung der Art ist, daß die Leitung der Disciplin und der Studien des Seminars unbeschadet bei dem Bischof verbleibt, soll er sich passiv verhalten (passive se habeat, heißt es in dem classischen Latein, aus welchem wir diese Verfügung übersetzen), jedoch unter Vorausschickung eines Protestes" (u. s. w. wie oben). Das also sind die von der Römischen Curie aufgestellten Normen, nach denen sich der Vorstand eines jeden Seminars zu richten haben wird. Aus verschiedenen Theilen der Halbinsel gehen schon jetzt wenig günstige Nachrichten über den Zustand, in welchem die königlichen Inspectoren die besuchten Unterrichts-Anstalten gefunden haben, ein. So berichtet die „Gazzetta di Napoli", daß die Seminarien der Provinz Terra di lavoro die gehegten Befürchtungen über starke Unregelmäßigkeiten und manches für übertrieben gehaltene Gerücht nur zu sehr bestätigen. Der ministerielle Inspector Bruno habe im Seminar zu Acerra Dinge gesehen, welche die fernere Existenz dieser Anstalt sehr in Frage stellten. Die für den Unterricht bestimmten Räumlichkeiten des Seminars entsprachen keineswegs den hygienischen Anforderungen, chaotische Unordnung in den Lehrgegenständen, die oberste Leitung der Lehranstalt nur auf dem Papier, auch nicht einen Docenten, welcher die für das Lehrfach erforderlichen Kenntnisse aufzuweisen hätte, und dergleichen Regelwidrigkeiten mehr. Die Klerikalen freilich werden entgegnen, das Alles gehe den Unterrichts-Minister Bonghi Nichts an, da er nicht berufen sei, in ihre Angelegenheiten sich zu mischen.

[Aus Sicilien.] Die „Gazzetta von Palermo" theilt mit, die Commission zur Untersuchung der sicilianischen Zustände habe sich dahin entschieden, zum Ausbau des Eisenbahnnetzes auf Sicilien, zu welchem die vom Parlamente bewilligten Summen nicht ausreichen, die Verwendung der Einkünfte solcher Wohlthätigkeits-Anstalten vorzuschlagen, welche ihrem Zwecke nicht mehr entsprechen.

[Menabrea und die Gotthardbahn.] Der General Graf Menabrea hat seine Entlassung als Mitglied der Commission, welche die vertragsmäßige Ausführung der St. Gotthardbahn zu überwachen hat, eingegeben und zwar hauptsächlich darum, weil er wahrgenommen, daß der Unternehmer des Tunnelbaus, Herr Favre, ein Genfer, an den mit den Regierungen Italiens, Deutschlands und der Schweiz geschlossenen Vertrag nicht genau festhält und nur thut, was ihm gefällt, ohne daß der verdiente General im Stande gewesen wäre, dies zu hindern. Dem Herrn Favre wurde der Vorzug vor seinen Mitbewerbern gegeben, weil er die verlockendsten Versprechungen machte, den Tunnel in 8 Jahren herstellen, auch der von ihm zu leistenden Caution von 8 Millionen Lire verlustig gehen wollte, wenn er die Arbeiten nicht vor Ablauf des 9. Jahres fertig gestellt habe. Italien hat sich verpflichtet, zum Bau der St. Gotthardbahn 45,000,000 Lire zu geben und zwar sollte der Staat 24,573,990 Lire, die oberitalienische Eisenbahn-Gesellschaft 10,000,000 Lire und die Provinzen 10,426,010 Lire beitragen, während Deutschland und die Schweiz nur je mit 20 Mill. Lire bei dem Unternehmen sich betheiligen. Auf den Einwand der italienischen Bevollmächtigten, daß man von Italien zu viel verlange, antworteten damals die Schweizer, daß ein großer Theil jener 45 Mill. nach Italien zurückfließen werde, denn es sollten vorzugsweise italienische Ingenieure, Lieferanten, Unternehmer und Arbeiter bei den Bauten berücksichtigt und beschäftigt werden. Schon vom Anbeginn der Arbeiten am Tunnel wurden indessen nur sehr wenig italienische Ingenieure

angestellt. Sie wurden noch dazu förmlich moralisch malltraitirt, um sie zu bewegen, anderswo Beschäftigung zu suchen, und so ist denn einer nach dem andern fortgegangen. An den vor einiger Zeit am St. Gotthard-Tunnel stattgehabten Unruhen der italienischen Arbeiter trägt der Unternehmer Favre, wie die schweizer Behörde selbst erklärt hat, die Hauptschuld, denn man hat auch sie auf vielfache Weise schlecht behandelt und gedrückt, ohne daß er dies verhindert hat. Auch wird dem Herrn Schuld gegeben, daß er nur ultramontane Lieferanten habe. Der ganze Vertrag ist überhaupt sehr ungünstig für Italien abgefaßt, denn während den Schweizer Cantonen gestattet ist, auf den General-Versammlungen sich durch Delegirte vertreten zu lassen, welche das Recht haben, mit zu berathen, ist Italien davon ausgeschlossen. In dem General-Rathe der Gotthard-Gesellschaft, welcher aus 24 Mitgliedern besteht, sitzen nur vier Italiener. Herr Sella hat es abgelehnt, der Nachfolger Menabrea's in der St. Gotthardbahn-Commission zu werden und wird die Regierung wahrscheinlich einen in Genua, Mailand oder Turin ansässigen Handelsherrn oder Ingenieur für jenen Posten zu gewinnen suchen. Der Schweizer Bundesrath soll derselben vorschlagen wollen, eine Untersuchung über die Arbeiten vornehmen zu lassen, damit man wisse, wie viele Millionen außer den bereits genannten Summen noch nöthig seien, um die Bahn herzustellen. Die Voranschläge sollen zu gering gegriffen sein und Italien, Deutschland und die Schweiz werden wahrscheinlich neue Opfer bringen müssen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 31 Januar. [Zu den Senatswahlen. — Statistisches.] Nach ihrer gestrigen Niederlage bei den Senatswahlen werden die Minister Dufaure und Buffet ihre Candidtur für die Deputirtenwahl aufstellen; der erstere wird in der Charente-Inferieure, der letztere in den Vogesen auftreten. Auch für die Wahl zur Besetzung des durch den Tod La Rochette's erledigten Sitzes im Senat wird Dufaure genannt. Gelingt es dem Justizminister, die Republikaner in ihrer Gesammtheit um sich zu schaaren, so wird ihm die erforderliche Stimmenmehrheit bei der jetzigen Zusammensetzung des Senats wohl zu Theil werden. — Als Curiosum sei erwähnt, daß durch Brieftauben eher, als durch den Telegraphen die Nachricht von der Ernennung Thiers in Belfort gestern bei der „Agence Havas" eingetroffen ist. — Einem von Herrn Thorel dem Pariser Gemeinderath vorgelegten Bericht entnehmen wir die folgenden Angaben über die Lage des Elementarunterrichts in Paris zu Anfang dieses Jahres. Der Gesammt-Unterricht der Pariser Gemeinde wird in 273 öffentlichen Schulen an 90,865 Schüler ertheilt. Von den 135 Knabenschulen werden 81 von Laien, 54 von Congreganisten, von den 138 Mädchenschulen 80 von Laien und 58 von Congreganisten geleitet. Die durchschnittliche Schülerzahl einer Klasse beträgt in den Knabenschulen 65, in den Mädchenschulen 66 bis 67. Die Dauer des Schulbesuchs der einzelnen Kinder ist schwer zu bestimmen, wird aber auf weniger, als 6 Jahre im Durchschnitt geschätzt. Von 90,865 Schülern sind im Laufe des Jahres 1875 mehr als 15,000 abgegangen; von diesen erhielten 2245 das Abgangszeugniß; 961 versuchten vergeblich die Prüfung zu bestehen. Die anderen 11,500 bezeichnet der Bericht als trockene Früchte des Elementarunterrichts, ein Resultat, durch welches Herr Thorel genügend die absolute Nothwendigkeit des obligatorischen Unterrichts dargelegt zu haben glaubt.

⊙ **Paris**, 1. Februar. [Der künftige Senat. — Zur Pariser Deputirtenwahl. — Die Gaben für die Ueberschwemmten. — Verschiedenes.] Je mehr die Blätter an den Resultaten der vorgestrigen Wahl hin- und herdeuteln, um so mehr befestigt sich der erste Eindruck dieser Wahl. Offenbar ist der neue Senat nicht so beschaffen, daß sich von ihm erwarten ließe, er werde zur Auflösung einer republikanischen Kammer oder zu einem monarchischen Restaurationsversuche die Hand reichen. Mehr können die Anhänger der Verfassung nicht wünschen und verlangen. Die Monarchisten und die Bonapartisten haben für ihre Pläne nicht auf die Unterstützung der künftigen oberen Kammer zu rechnen; sie bilden darin eine Minderheit, deren Fractionen einander obendrein gegenseitig im Schach hielten, wenn es gälte, einen Restaurationsplan zur Ausführung zu bringen. Sie sind zu einer Initiative nicht fähig; dies meint ohne Zweifel der Buffet'sche „Francais", wenn er mißmuthig sagt: „Der Senat ist mittelmäßig und unsicher." An solcher Mittelmäßigkeit und Unsicherheit können eben nur die Gegner der bestehenden Staatsform Anstoß nehmen. Im Uebrigen controliren diese Feinde der Verfassung ihre Urtheile über den Wahlausfall gegenseitig. Der „Francais" findet wenigstens eine Beruhigung darin, daß die Partei von Chiselhurst vollständig geschlagen worden, und der bonapartistischen „Ordre" freut sich über die gänzliche Niederlage des rechten Centrums. Es wäre jedoch falsch, daraus zu schließen, daß die Bonapartisten und das rechte Centrum sich bei den Wahlen überall bekämpft hätten, im Gegentheil hat man gesehen, daß de Broglie und Depeyre einerseits und la Roncière le Noury oder Canrobert andererseits ihren Erfolg einem bonapartistisch-orleanistischen Bündniß verdanken. Daß das Bündniß aber nicht nur für den zweiten oder dritten Wahlgang geschlossen worden, zeigt heute die „Republique" durch Abdruck der Wahlzettel mit den beiden Namen de Broglie und la Roncière le Noury, welche Wahlzettel, obgleich in Evreux angewandt, in Paris gedruckt sind; also jedenfalls schon in der ersten Abstimmung bei der Wahl de Broglie's sind übrigens, wie es heißt, verschiedene Unregelmäßigkeiten vorgekommen, die zu einem Protest im Senat führen werden. Auch die Wahl des Arbeitsministers Caillaux in den Senat soll stark beanstandet werden. Als eine günstige Erscheinung in der Abstimmung vom Sonntag ist die allgemeine Wahlbetheiligung hervorzuheben. Fast alle Delegirten waren auf dem Posten und die Zahl der Wahlenthaltungen ist ganz unbedeutend. Es belohnt sich, daß den Wählern eine Reiseentschädigung von 10 Fr. zuerkannt worden. — Mit dem gestrigen Tage haben die öffentlichen Versammlungen für die Deputirtenwahl in Paris begonnen. Im 8. Arrondissement nimmt V. Chauffour, ehemaliger Volksvertreter in der Constituante (für den Bas-Rhin) die Candidatur an, welche Gambetta und eine Anzahl anderer Deputirter ihm angeboten haben. Im 17. Arrondissement tritt Lockroy auf; Louis Blanc's Candidatur wird im 1. und im 4. Bezirk aufgestellt. — In den südlichen Departements beklagt man sich, wie es scheint, bitter über die Ungerechtigkeiten, welche bei Vertheilung der 30 Millionen für die Ueberschwemmten begangen werden. Man behauptet, meldet die „Republique", daß diese und jene wenig betroffene Gemeinde große Entschädigungssummen erhalten hat, während andere hart geprüfte Gemeinden ganz leer ausgehen. Die „gutgesinnten" Bürgermeister haben für ihren Bezirk bedeutende Hilfsmittel erhalten, die sie dann mehr mit Rücksicht auf ihr eigenes Prestige, als auf die Hilfsbedürftigkeit ihrer Schutzbefohlenen vertheilten. Der Clerus ferner ist begünstigt worden und hat seine Getreuen begünstigen können; wer nicht zu intriguiren und zu betteln versteht, sieht sich von jeder Unterstützung ausgeschlossen. — Buffet ist gestern früh von seiner Unglücksreise in die Vogesen zurückgekehrt. Gestern Abend hat im Elysée der erste diesjährige Ball stattgefunden. Die Einladungen waren wie gewöhnlich sehr zahlreich (obgleich nicht zahlreich genug für die Menge der Bewerber) und in den Salons war kaum durchzudringen. Dem diplomatischen Corps war ein besonderer Salon reservirt. Zahlreiche Uniformen, wie bei allen offiziellen Bällen. Das Elysée war prächtig ausgeschmückt und das Fest verlängerte sich bis spät in die Nacht. Um Mitternacht dauerte noch das Defilee der ankommenden Gäste in dem Salon, wo Mac Mahon und die Marschallin sich aufhielten.

* **Paris**, 1. Februar. [Ueber das Ergebniß der Wahlen zum Senat] schreibt der hiesige □-Correspondent der „K. Ztg." unter dem Gestrigen: „Der neue Senat ist ein merkwürdig treffendes Abbild der alten Nationalversammlung: Eine Hälfte, ziemlich einig, bilden die Republikaner, die andere, in drei Stücke gespalten, die Gegner der Republik. Die Grenze liegt so nahe in der Mitte, daß eine ausreichende Majorität, die in allen wesentlichen Fragen zusammenhielte, von vorn herein nicht gegeben ist; die Hauptmasse der verschiedenen Republikaner bildet die Mehrheit, wenn intransigente Radicale einerseits und gemäßigte Verfassungsfreunde andererseits mit ihr stimmen; lassen die letzteren sie im Stich, so würde sie in der Minderheit sein. Letzteres aber wird, so lange es sich um die Handhabung der Verfassung handelt, nicht eintreten, wenigstens so weit der Charakter der Gewählten sich beurtheilen läßt, und darin besteht der Unterschied der Parteistellung im neuen Senat gegen die in der alten Kammer. Die „Republikaner" des Senates haben zum größten Theil die Republik machen helfen; sie sind zuverläßige Freunde derselben. Die „Constitutionellen" haben auch der Mehrzahl nach ihre Proben bereits gemacht, und unter ihnen sind so viele zuverläßig, so viele den Versuchen, die Verfassung im antirepublikanischen Sinne zu revidiren, entschieden abgeneigt, daß sie mit den Republikanern zusammen eine sichere Majorität für die Aufrechterhaltung der jetzigen Verfassung bilden. Es wird daher, und das ist das bedeutende Ergebniß des gestrigen Tages, nicht möglich sein, mit diesem Senat die künftige republikanische Zweite Kammer aufzulösen und antirepublikanische Politik zu treiben. Buffet steht einer nicht großen, aber hinreichend sichern Majorität gegenüber, welche will, daß die gegenwärtige republikanische Verfassung ehrlich republikanisch gehandhabt werde; die Minorität, welche die bisherigen Neigungen des Ministers unterstützt, ist wie früher gespalten, und ihre Blätter liegen sich, nebenbei bemerkt, mit löblicher Pünktlichkeit schon heute wegen der gestrigen Wahl in den Haaren, werfen einander ihre Niederlage vor, und illustriren somit nach ihrer Art die berühmte union conservatrice. Man kann mit Fug und Recht annehmen, daß der Satz, über welchen die Parteien der Majorität einig sind: „Die Verfassung soll nicht unterminirt, sondern gehandhabt werden!" der Ausdruck des Volkswillens ist; das Land will nicht Revision, sondern vorläufig ruhigen Besitz des Erlangten.

Für die bisherige Politik des Premier-Ministers ist die gestrige Wahl eine entschiedene Niederlage. Nicht weil er selbst durchgefallen — das ist nur ein persönliches und halb zufälliges Mißgeschick, welches freilich den Liberalen unendliches Vergnügen gemacht hat — sondern weil sein System, gegen die Republikaner vom 25. Februar zu regieren, nicht mehr möglich ist. Er findet auf der Linken jetzt 170 Gegner vor, die zum 25. Februar stehen und ihm außerdem persönlich auffässig sind. Und mit Buffet zugleich sind alle die getroffen, welche auf den Senat revisionistische Hoffnungen gegründet hatten, vor Allem die Orleanisten. Die Wirkung des gestrigen Tages tritt heute schon auffallend in den conservativen Blättern hervor. Der „Figaro", der in der letzten Zeit so oft vom Staatsstreichgeheul St. Genest's wiederhallte, erklärt sofort mit der Miene eines Mannes, der nie ein Wässerchen getrübt hat: „Aufrechterhaltung der Verfassnng unter dem Schutze Mac Mahon's, keine Revision bis 1880: das ist der Sinn der gestrigen Wahl und das ist immer unser Programm gewesen". Er hat also die Hoffnung auf baldige Revision schleunigst aufgegeben. Der „Moniteur" geberdet sich geradezu als gemäßigter Republikaner. Der „Francais", das eigentliche Organ der Broglie-Buffet'schen Richtung, hat die bewundernswerthe Unverschämtheit, den gemäßigten Republikanern des Senats eine neue Auflage der „Vereinigung der Centren" anzubieten. Er meint, im Senate würden die Conservativen jetzt schön arbeiten können, wenn das linke Centrum von seinen bisherigen Verirrungen ablassen und mit der Regierung gehen wollte! Die Sache scheint ihm aber selbst doch wohl nicht recht plausibel, und er begnügt sich schließlich mit dem mageren Troste: „Es ist zu hoffen, daß sich jedes Mal eine ausreichende Majorität finden wird, wenn es sich darum handelt, antisocialen und namentlich antireligiösen Vorschlägen ein Veto entgegenzusetzen." Das bezweifeln wir nicht; aber wenn der „Francais" und seine Freunde auf die Hoffnung reducirt sind, sieht es schlimm mit der orleanistischen Sache aus. Die Bonapartisten dürften ihnen bald über den Kopf wachsen und die Leitung der conservativen Partei im Senate an sich reißen."

[Ueber die Wahlstatistik speciell] schreibt der pariser ♀-Correspondent der „K. Ztg.":

„Die Aufzählungen der Wahlergebnisse, wie sie heute in den pariser Zeitungen stehen, enthalten eine Menge von Unrichtigkeiten, die theils durch die Eilfertigkeit der Arbeit, theils durch den Parteigeist hineingebracht worden sind. Es ist natürlich nicht möglich, eine ganz absolute Classification der Gewählten anzunehmen, da immer einige vorhanden sind, die sich nicht mit Bestimmtheit unter irgend eine der Hauptgruppen bringen lassen; wir glauben aber verbürgen zu können, daß in der folgenden Aufzählung die Unsicherheit bei jeder Fraction nur sehr wenige Einheiten beträgt. Es sind gestern gewählt worden: 89 Republikaner. Zu diesen rechnen wir die bisherigen Abgeordneten der äußersten Linken, der Linken und des linken Centrums, welche sich als Candidaten für den Senat gestellt haben, und zwar vom linken Centrum nur diejenigen, welche entschieden gegen Broglie und für das erste Amendement Wallon gestimmt haben; ferner diejenigen Generalräthe etc., von denen wir wissen, daß sie die Ideen der genannten Fractionen theilen. 14 Constitutionelle, d. h. Perieristen, Lavergnisten und deren Gesinnungsgenossen, von denen anzunehmen ist, daß sie über die Aufrechterhaltung der Verfassung nicht mit sich handeln lassen, wenn sie auch im Uebrigen conservativ-zahme Neigungen haben. 26 Orleanisten, reine liberale und fusionistische zusammengenommen; die Zahl läßt hinreichend ersehen, daß diese Partei die vor allen geschlagene ist. 36 Legitimisten, darunter ein Dutzend extreme, die anderen regierungsfreundlich. 11 rein clericale Candidaten, die, wenn sie nicht eine eigene Gruppe bilden, als Wilde mit den Monarchisten gehen werden, aber auf alle Fälle das ultramontane Interesse jedem anderen voranstellen. 45 Bonapartisten, active und halb verschämte, wie die ehemalige Gruppe de Clerq, aber auch letztere von der Nuance, welche in erster Linie für das Kaiserreich zu arbeiten entschlossen ist; man sieht, daß die kaiserliche Partei im letzten Augenblicke noch ziemlich gut gefahren ist. Die Resultate aus den Colonien fehlen noch; man kann aber mit großer Sicherheit annehmen, daß sie drei entschiedene Republikaner und einen zweifelhaft Constitutionellen liefern werden. Rechnet man zu alledem die 75 Senatoren auf Lebenszeit mit 56 entschiedenen Republikanern, 9 extremen Legitimisten (einer schon todt) und 9 zweifelhaft Constitutionelle, so ergiebt sich, daß der Senat enthält: 148 Republikaner, 24 Constitutionelle, von denen etwa 10 wegen orleanistischer oder regierungsfreundlicher Neigungen nicht zuverlässig sind, 26 Orleanisten, 24 regierungsfreundliche Legitimisten, 21 intransigente Legitimisten, 45 Bonapartisten, 11 rein Clericale, zusammen 299. Unter den Republikanern mögen 6—8 intransigente Radicale sein, welche, wenn sich eine Gelegenheit bietet, gegen die Verfassung stimmen würden. Es bleibt somit eine kleine verfassungstreue Majorität von 152 Mann sicher; und wenn es sich um die Frage handelt, ob für oder gegen Buffet's Politik entschieden werden soll, so findet der Minister 162 zuverlässige Gegner, d. h. 12 mehr als nöthig sind, um ihm Widerpart zu halten."

Belgien.

Brüssel, 29. Januar. [Clericales.] Die Gemeinderäthe unserer großen Städte beginnen den Clericalen gegenüber entschieden Stellung zu nehmen. Bekanntlich hat der Bürgermeister von Lüttich bereits Processionen in den Straßen verboten. Die Nachricht, daß der Bischof von Brüssel, de Montpellier, gegen den Bürgermeister Piercot einen Proceß eingeleitet habe, wurde Seitens des Gemeinderathes der Stadt mit einem Vertrauensvotum beantwortet. Der Gemeinderath von Antwerpen hat neuerdings beschlossen, daß hinfort kein Priester mehr Eintritt in die dortigen Communalschulen finden solle. Der Gemeinderath von Brüssel hat die dortigen Schwarzen Schwestern zur Räumung des bisher von ihnen bewohnten städtischen Gebäudes aufgefordert. Es ist zu erwarten, daß diese anticlericale Bewegung sich in nächster Zeit beim Herannahen der Wahlcampagne noch verstärkt. — Die französischen clericalen Blätter melden mit Genugthuung und Stolz, daß die katholische Universität in Löwen von bedeutend mehr Studenten besucht werde, als die liberalen Universitäten in Belgien. Diese Nachricht ist unrichtig. Die wirklichen Ziffern über den Besuch der beiderlei Universitäten sind folgende: Löwen zählt 1002 Studenten, Brüssel (freie Universität), Gent und Lüttich (Staats-Universitäten) zählen zusammen 1854 Studenten.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 2. Februar. [Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt.] Der Vorsitzende, Oberamtmann und Stadtverordneter Kempner, eröffnete die am 1. d. Mts. abgehaltene General-Versammlung mit einem Rückblick auf die Thätigkeit im vergangenen Vereinsjahr und gedachte insbesondere des günstigen Abschlusses der Verhandlungen bezüglich der Umwandlung der Teichäcker in Park-Anlagen, ein Erfolg, der durch die Bemühungen des Bezirk-Vereins erheblich gefördert wurde. — Nach dem vom Particulier Freund erstatteten Kassenbericht betrug die Einnahme 87 M. 30 Pf., die Ausgabe 62 M. 8 Pf., so daß ein Bestand von 25 M. 22 Pf. verbleibt. Die Mitgliederzahl beträgt 37. — Nachdem einige Modificationen des Statuts beschlossen worden, erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Es wurden gewählt: Oberamtmann und Stadtverordneter Kempner zum Vorsitzenden, Kaufmann und Stadtverordneter Kopisch zu dessen Stellvertreter, Particulier Freund zum Kassirer, Kaufmann Joachimssohn zum Schriftführer, ferner: Rechtsanwalt Weiß, Kaufmann S. Haber, Fabrikant W. Adam, Fleischermeister Schlegelmilch und Kaufmann E. Kionka. — Die Frage, warum mit Ungeziefer behaftete Personen vom Asyl für Obdachlose nicht aufgenommen werden, wurde dahin beantwortet, daß die Aufnahme derartiger Personen im Interesse der reinlichen Obdachlosen unterbleiben müsse. Soll eine unterschiedlose Aufnahme stattfinden, dann müßte mit diesem Institut eine Reinigungsanstalt verbunden werden, die wahrscheinlich gegenwärtig fehle. Das Resultat der Debatte war, daß der Verein den Wunsch ausspricht, es möchte mit dem Asyl für Obdachlose eine Reinigungsanstalt verbunden werden, welche die Reinigung und Aufnahme unsauberer Personen, die des Obdachs ebenso bedürfen wie Andere, ermögliche.

[Die Königl. wissenschaftliche Prüfungs-Commission] für das Jahr 1876 für die Provinz Schlesien und Posen in Breslau besteht aus:

Ordentliche Mitglieder: Dr. Sommerbrodt, Provinzial-Schul-Rath, zugleich Director der Commission; Dr. Hertz, Professor; Dr. Friedlieb, Professor; Dr. Meuß, Consistorial-Rath und Professor; Dr. Schröter, Professor; Dr. Dilthey, Professor; Dr. Pfeiffer, Professor; Dr. Carl Neumann, Professor; Dr. Gröber, Professor;

Außerordentliche Mitglieder: Dr. Grube, Professor; Dr. Ferdinand Cohn, Professor; Dr. Löwig, Geheimer Regierungs-Rath und Professor; Dr. Meyer, Professor; Dr. Schmölders, Professor; Dr. Nehring, Professor.

* [Auszeichnung.] Dem Hoflieferanten Erich Schneider zu Liegnitz ist die Genehmigung zur Anlegung des ihm von dem Kaiser von Oesterreich verliehenen „goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone" ertheilt worden.

⊙ **Hirschberg**, 2. Februar. [Unglücksfall. — Statistisches.] Am vorigen Sonntage wurde durch den Abends um 7¼ Uhr hier abgehenden Güterzug der Bahnwärter Kroloff aus Cunnersdorf, welcher in dem Bahnwärterhäuschen Nr. 101 am Ottilienberge stationirt war, derart überfahren, daß sein Körper quer in der Mitte durchschnitten wurde. Die Körpertheile des Verunglückten wurden eine Strecke mit fortgeschleift, ehe man das Unglück gewahrte. Wie Karloff unter den Zug gerathen, ist bis jetzt noch nicht ermittelt. — Wie die Resultate der letzten Volkszählung ergeben, ordnen sich die größeren Ortschaften unseres Kreises ihrer Gesammtbevölkerung, wie folgt: Hirschberg 13,109, Schmiedeberg 4011, Schreiberhau 3966, Warmbrunn 3298, Petersdorf 2348, Hermsdorf u. K. 2165, Cunnersdorf 2114, Herischdorf 2102, Grunau 1720, Arnsdorf 1642, Boberröhrsdorf 1593, Giersdorf 1554, Seidorf 1534, Steinseiffen 1480, Straupitz 1428, Alt-Kemnitz 1334, Voigtsdorf 1260, Erdmannsdorf 1202, Fischbach 1165 und Reibnitz 1129 Einwohner.

V **Warmbrunn**, 2. Februar. [Witterung. — Günstige Hörnerschlittenbahn.] Es scheint, als ob die jetzt eingetretene beständig heitere Witterung der beiden ersten Monate des begonnenen Jahres eine freundliche Entschädigung der lieben Natur für die beiden durch fast anhaltend schlechtes Wetter ausgezeichneten Monate October und November des vorigen Jahres bilden sollte. Seit länger als acht Tagen täglich herrlicher Sonnenschein bei kaum 6—8° Kälte während der Nacht und dabei kaum eine nur leise Luftströmung über der glänzenden Winterlandschaft, daß man die außerordentlich zarte Ost-Strömung zur Noth merkt. — Das ist allerdings eine Winterwitterung, die man nach ihren stürmischen Vorboten im Spätherbst kaum hätte erwarten dürfen. Das Hochgebirge erschien in den vergangenen sonnigen Tagen in seiner vollen Winterpracht, es zeigte sogar an einem der letzten Abende seine eisgekrönten höchsten Kuppen wieder mit der dem Alpenglühen ähnlichen leuchtenden Erscheinung und giebt in Verbindung mit der oben erwähnten feierlichen Stille unserm weit ausgedehnten Thale jenes schöne Winterbild, welches einen ganz eigenen Zauber auf den Naturfreund ausübt. — Daß dieses prächtige Winterwetter ganz dazu angethan ist, die Freunde unserer Berge zu einem Winterausfluge hierher zu verlocken, läßt sich kaum bestreiten; denn wenn auch die Schlittenfahrt in unserem Thale zum Theil zu Ende gegangen ist, beginnen bei der herrlich milden Witterung erst die Hörnerschlittenfahrten ihren ganzen Reiz von Wintervergnügungen zu entfalten. Da wir in neuester Zeit keinen Schneefall auch nicht in den höheren Regionen des Gebirges zu verzeichnen hatten, so ist, wie man hört, die Rutschbahn mit jedem Tage besser geworden und hat schon einer großen Anzahl von Winter-Reisenden ein köstliches Wintervergnügen gewährt, ein Umstand, den man nicht jedes Jahr mit diesen Reizen ausgestattet findet.

---

s. **Waldenburg**, 2. Februar. [Communales. — Volkszählungs-Resultat.] Die hiesige Commune besitzt bei der Christian-Friedrich-Grube, welche dem Fürsten v. Pleß gehört, zwei Freikuxantheile. Da die genannte Grube mit anderen Gruben consolidirt worden ist, so hat die fürstliche Grubenverwaltung die Absicht zu erkennen gegeben, die der Stadt gehörigen Antheile mit einem Betrage von 3300 Mark abzulösen. Magistrat und Stadtverordnete haben in die Ablösung gewilligt, beanspruchen jedoch eine Ablösungssumme von 3450 Mark. — Die gesammte ortsanwesende Bevölkerung im hiesigen Kreise betrug, wie jetzt amtlich festgestellt ist, am 1. December v. J. 111,352 Seelen und hat sich demnach seit der im December 1871 vorgenommenen Volkszählung um 11,897 Seelen vermehrt. Die Stadt Waldenburg hat 11,312, Gottesberg 6437 und Friedland 2058 Einwohner. Unter den ländlichen Ortschaften steht Altwasser bezüglich der Einwohnerzahl mit 7744 Seelen obenan.

⊙ **Ober-Langenbielau**, 2. Februar. [Generalversammlung des liberalen Wahlvereins.] Gestern hielt der hiesige liberale Wahlverein eine Generalversammlung Abends 8 Uhr im Preußischen Hofe ab. Der Zweck der Versammlung war Rechnungslegung, Bericht über die Thätigkeit des Vereins und Neuwahl des Vorstandes. — Die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre ist eine weniger bedeutende. Es gab weder Reichstags- noch Landtagswahlen, bei denen kräftig zu wirken, sich der Verein zur Hauptaufgabe machte. Der Verein hatte im verflossenen Jahre 9 Vorstands-Sitzungen, 3 Generalversammlungen und 1 öffentliche Versammlung (Vortrag des Wanderlehrers Keller). — Die Vorstandsmitglieder blieben ganz dieselben wie früher.

△ **Oels**, 2. Februar. [Freiwillige Feuerwehr.] Die Januar 1870 hierorts gegründete freiwillige Feuerwehr ist nicht nur der bei Weitem zahlreichste, sondern auch einer der gemeinnützlichsten Vereine in unserer Stadt. Die Zahl der activen Mitglieder beträgt 214, die der inactiven (zahlenden) 80. Die Feuerwehr ist in 5 Colonnen getheilt: Die Steiger-

Rettungs-, Spritzen-, Schlauch- und Ordnungs-Colonne. Durch zahlreiche Einzelübungen der Colonnen, sowie durch General-Uebungen des ganzen Corps und durch genau ausgearbeitete Reglements, die jedem seine Functionen genau vorschreiben, sind Führer und Mannschaften in den Stand gesetzt, bei ausbrechender Feuersgefahr sofort erfolgreich einzugreifen. Eine zahlreiche Reserve von löschpflichtigen Bewohnern der Stadt, 600 Mann stark, wird in Zeiten der Gefahr nutzbringend verwendet und auch zu den erforderlichen Uebungen herangezogen. Durch namhafte Unterstützungen Seitens der Commune, sowie von Privaten und Versicherungs-Gesellschaften ist es möglich geworden, den Verein reichlich mit guten Lösch- und Rettungs-Apparaten und allen erforderlichen Utensilien auszurüsten. An Stelle der früheren hellen und dünnen und darum unpraktischen Turntuchjoppe ist eine dunklere Tuchjoppe getreten und den unbemittelteren Mitgliedern, deren Anschaffung vielfach erleichtert worden. Dadurch hat das Corps zur innern Tüchtigkeit als angenehme Beigabe auch ein äußerlich schmuckes Ansehen gewonnen. Der Verein hat während der 6 Jahre seines Bestehens manche Kämpfe durchzumachen und viele Hindernisse und Vorurtheile seiner Gegner zu überwinden gehabt; es ihm jedoch nach muthigem Ringen gelungen, seine Lebensfähigkeit als Preis davon zu tragen und selbst die Achtung der Gegner zu erringen. Eingedenk des schönen Wahlspruches „Einer für Alle, Alle für Einen" ist der Verein muthig dem verderblichen Elemente zum Schutze der bedrängten Mitbürger entgegen getreten. Zur besonderen Zierde gereicht auch dem Vereine, der in ihm herrschende kameradschaftliche Sinn, welcher in vielen ernsten und heiteren Stunden die Mitglieder ohne Rücksicht auf Rang und Stand zur Arbeit und zur Erholung vereinte. Ehrend gedacht sei auch der Verdienste, welche der verstorbene Cataster-Controleur Herr Schylla sich um den Verein, von seiner Gründung an, durch rastlose, erfolgreiche Thätigkeit erworben hat. — Früher repräsentirte den Verein der erste Vorsteher nach Außen hin und leitete auch die Versammlungen; während dem Brandmeister die Einübung und Führung der Mannschaften oblag. Dieser Dualismus in der Oberleitung hatte trotz der genauen Trennung der Functionen doch seine Gefahren, welche nur dadurch vermieden werden konnten, daß uneigennützige, für das Wohl des Instituts begeisterte, Männer an der Spitze standen, dessenungeachtet konnte in einem Falle ein Conflict nicht vermieden werden, welcher das Ausscheiden einer der tüchtigsten Kräfte zur Folge hatte, ohne daß ein genügender Ersatz gefunden werden konnte. Um dergleichen für die Zukunft zu vermeiden, wurde in der letzten General-Versammlung beschlossen, dem hochverdienten Brandmeister die Geschäfte des Präses gleichzeitig zu übertragen. Den Vorstand bilden gegenwärtig: Zimmermeister Richter als Präses und Brandmeister, Kaufmann Löwenthal als erster und Zimmermeister Scholz als zweiter Stell-Vertreter desselben, Kaufmann Liebeskind als Führer der Reserve, Kaufmann Reisewitz als Schatzmeister und Schlosser Richter als Zeugmeister. Als Colonnenführer fungiren die Herren: Schlosser Richter, Schneider Gellrich, Seifensieder Regber, Kaufm. Ephrem und Kürschner Kleiner. Schließlich sei noch ein Wort der Anerkennung gezollt dem wackeren unermüdlichen Vereins-Secretär Herrn Actuar Trogisch.

—r. Namslau, 1. Februar. [Volksbildungs-Verein.] Vorgestern hielt der hiesige Volksbildungsverein, dessen Mitgliederzahl nunmehr bereits auf 90 gestiegen ist, seine 4. Sitzung ab. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten, hielt Herr Sanitätsrath Dr. Larisch den ersten seiner angekündigten Vorträge über die „Schöpfung". Er ging von der Darstellung derselben im 1. Buche Moses aus, sprach von den bildlich aufzufassenden 6 Schöpfungstagen, davon jeder als ein Zeitraum von Jahrtausenden zu betrachten sei, von den großen Umwälzungen, denen auch unsere Erde unterworfen war und durch welche sie ihre heutige Beschaffenheit erlangt hat, und wie als eine solche auch die Sündfluth, von welcher in der Urgeschichte aller Völker die Rede ist, anzusehen sei. Alles Entstehen und Vergehen der Körper beruht auf Verbindung und Trennung der in der Natur vorkommenden Urstoffe. Der Herr Vortragende sagte in seinem höchst interessanten Vortrage unter Anderem Folgendes: „Wahrlich! die Naturwissenschaft verführt nicht zum Unglauben; — wer dieses meint, versteht eben Nichts davon. Den Aberglauben zerstört sie, aber nicht den Glauben. Sie führt uns zur Erkenntniß, von der Erkenntniß zur Bewunderung und von der Bewunderung zur Anbetung!" — Nach einer kurzen Pause folgte der zweite Vortrag des Herrn Rector Kotelmann über das Pariser Leben und die dortigen Zustände und Stimmungen vor und während der Belagerung, wobei der Vortragende diesmal bis zur Schlacht bei Wörth gelangte.

R. Rybnik, 2. Februar. [Der Vergiftung durch Kohlendunst] wäre in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar c. beinahe die aus 9 Personen bestehende Familie des Synagogen-Dieners M. Julinsburger hierselbst zum Opfer gefallen. In später Nachtzeit wird die mit dem jüngsten Kinde schlafende Mutter durch das Röcheln jenes Kindes erweckt. Die Gefahr nicht ahnend, wird das Kind mit kaltem Wasser zum Bewußtsein gebracht. Der inzwischen wach gewordene Familienvater vernimmt ein Stöhnen seines zweiten Kindes. Diesem zu Hilfe eilend, und die anderen Kinder weckend, sieht er dieselben unter heftigem Erbrechen aus dem Bette fallen. Der älteste Sohn, der die Gefahr und deren Veranlassung richtig erkannt haben mochte, öffnet schleunigst Fenster und Thüren, und die frisch einströmende Luft bringt Rettung von dem sicheren Erstickungstode.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 2. Februar. Die Börse begann das heutige Geschäft auf dem ungefähren Coursstande des gestrigen Schlusses und übernahm auch ebenso die feste Haltung, die den gestrigen Verkehr kennzeichnete. Die Umsatzthätigkeit blieb aber sehr gering, zumal des katholischen Feiertages wegen die Arbitrageaufträge aus Wien fehlten. Die anfängliche Festigkeit erlitt denn auch bald eine Abschwächung, und wenn auch die Course der tonangebenden Speculations-Effecten nicht grade — abgesehen von dem Preisabschlage gegen die höchsten Notizen — unter das Anfangsniveau sanken, so gewann doch die allgemeine Erschlaffung einen so intensiven Grad, daß der Schluß der Börse fast matt genannt werden muß. Die Börse wollte von Unregelmäßigkeiten bei der Filiale der Creditanstalt in Prag Kunde erhalten haben, welcher Nachricht der Rückgang der Creditactien zugeschrieben wurde. Oesterr. Nebenbahnen bewegten sich mäßig, zeigten aber im Allgemeinen einen festen Charakter, notiren aber nur in vereinzelten Fällen höher. Galizier zogen etwas an, ebenso auch Josefbahn, Rudolfbahn erwies sich dagegen als schwach. Die localen Speculationswerthe waren ziemlich fest. Laurahütte behauptete sich gut. Es notiren: Disconto-Commandit 127, ult. 126⅝—7—6¾, Dortmunder Union 9,30, Laurahütte 57, ult. 57¾—8-7. In ausländischen Staatsanleihen war der Verkehr sehr träge und änderten sich die Notirungen kaum, nur 1860er Loose zogen etwas an, auch Amerikaner trugen eine feste Physiognomie und notiren etwas höher. Oesterr. Renten hielten sich unverändert. Italiener und Türken fanden nur sehr geringe Beachtung. Russische Werthe matt und angeboten, Prämienanleihen nachgebend. Preußische und andere deutsche Staatspapiere ohne Leben und meist unverändert. Für Eisenbahn-Prioritäten entwickelte der Verkehr einige Regsamkeit. Stettiner Emission VII. gingen zu 95,30 lebhaft um. Galizier II. und III., Ungarische Ostbahn und Nordostbahn belebt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte zwar eine feste Haltung, doch blieb der Verkehr klein. Halberstädter und Potsdamer beliebt, Oberschlesische, Rechte-Oderufer und Freiburger anziehend, Görlitzer schwach, Köln-Mindener Lit. B. sehr fest. Rumänen belebt, Brest-Kiew und Weimar-Gera gingen in großen Posten um, Nahebahn behauptete sich gut. Von Stamm-Prioritäts-Actien waren Halle-Sorau-Guben, Halberstädter, Ostpreußische Südbahn, Chemnitz-Aue-Adorf begehrt. Bankactien ruhig. Centralbank für Industrie und Handel, Braunschweiger Credit-Bank und Braunschweiger Hypothek. belebt und steigend. Producten- und Handelsbank höher. Essener Bank besser. Hannoversche Bank und Centralbank für Genossenschaften gesucht, für erstere fehlte es an Abgebern. Deutsche Bank fest. Meininger behauptet. Gewerbebank Schuster schwach. Industriepapiere ohne Leben. Werdersche Brauerei beliebt, Admiralsgarten gesucht und steigend, Façonschmiede begehrt, Dessauer Gas fest, Viehhof und Gr. Pferdebahn zogen etwas an, Passage ging zu höherem Course um, Eggestorff Maschinen lebhaft, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf in einigem Verkehr, auch Balt. Lloyd rege, Leopoldshall nachgebend, Louise höher, Bochumer und Aplerbecker Bergwerke und Deutsche Bergwerke anziehend, Pluto, Gelsenkirchen und Bergisch-Märk. Bergwerk niedriger. — Um 2½ Uhr: still. Credit 338, 50, Lombarden 198, 50, Franzosen 525, 50, Reichsbank 158, 25, Disconto-Command. 126, 25, Dortmunder Union 9, 30, Laurahütte 57, Köln-Mindener 95⅝, Rheinische 113¾, Bergische 79½, Rumänen 27¼. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 2. Februar. [Oels-Gnesener Stammprioritäten.] Auf die zur Subhastation gelangenden 13,950,000 Mark Stammprioritäten der Oels-Gnesener Bahn war bis zum Schluß der heutigen Börse noch kein Gebot abgegeben worden. Wenn kein anderweites Gebot erfolgt, dürfte, wie der „B. B.-C." bemerkt, die Berliner Handelsgesellschaft, mit welcher das bekannte Beleihungsgeschäft abgeschlossen ist, bei dem morgen erfolgenden Zuschlage Erwerberin der Stammprioritäten bleiben.

Berlin, 2. Febr. [Die Coupondifferenz für Türken.] Die Sachverständigen-Commission hat den Zuschlag auf vor Abtrennung des Januar-Coupons geschlossene Geschäfte in 5% Türken vom Jahre 1865 auf 0,95% fortgesetzt. (In der Berliner Depesche in unserem heutigen Morgenblatte fehlte die Bezeichnung „Türken".)

[Türkische Anleihe.] Die Anstrengungen, welche gemacht wurden, um die für den fälligen Coupon nöthigen Summen aufzutreiben, waren von Erfolg gekrönt. Der Coupon gelangt in der bekannten Weise zur Einlösung, zur Hälfte in baar, zur Hälfte in neuen Creditactien.

[Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.] In der Zeit vom 20. bis 24. d. tagte in Petersburg der allgemeine Congreß von Vertretern des Deutsch-Russischen Eisenbahn-Verbandes, auf welchem 40 ausländische und 30 russische Eisenbahnen vertreten waren. Die Verhandlungen des Congresses, die sich in erster Linie auf die Ausdehnung des Verkehrs und Aufnahme neuer Stationen in den Verband bezogen haben, fanden in deutscher Sprache statt; den Vorsitz führte der Vertreter der Preußischen Ostbahn, Herr Heinsius. Die nächste Conferenz der Vertreter des Deutsch-Russischen Eisenbahn-Verbandes soll am 20. September d. J. in Mainz stattfinden.

[Königliche Ostbahn.] Es liegt in der Absicht der Regierung, außer der vierten Eisenbahn-Commission in Danzig, welcher die Strecken von Schneidemühl über Dirschau bis Seepothen (Königsberg) und von Dirschau nach Danzig-Neufahrwasser überwiesen sind, noch den Bezirk der Commission Bromberg, welcher gegenwärtig die Strecken von Schneidemühl über Bromberg Thorn bis Insterburg, beziehungsweise Otloczyn und von Bromberg bis Dirschau in einer Gesammtlänge von 634 Kilometern umfaßt, durch Abzweigung der Strecke Thorn-Insterburg zur Einrichtung einer besonderen Commission für diese Strecke zu verkleinern. Ferner ist der Königlichen Direction der Ostbahn der Ausbau und die Vollendung, sowie die demnächste Betriebsleitung der für den Staat erworbenen Pommerschen Centralbahn übertragen worden. In Rücksicht hierauf und da die administrativen Kräfte in der Direction sich als unzureichend erwiesen haben, wird eine Vermehrung der Directions-Mitglieder in der nächsten Zeit eintreten.

[Falsificate.] Bei der Reichsbank ist die unerfreuliche Entdeckung gemacht worden, daß Falsificate der Reichskassenscheine à 20 Mk. im Umlauf sind und zwar hat die Bank, wie man berichtet, am 1. Februar allein drei solcher falschen Scheine angehalten. Das Falsificat soll sehr gut gearbeitet und von den echten Scheinen nur bei großer Aufmerksamkeit zu unterscheiden sein.

Concurs-Eröffnung.

Berlin. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johannes Angerstein, in Firma J. F. Angerstein. Tag der Zahlungseinstellung 21. December 1875. Einstweiliger Verwalter der Masse Kaufmann Gödel. Anmeldungsfristen 11. März und 11. Mai 1876. Prüfungstermine 8. April und 2. Juli 1876.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 2. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 203, 70, Pariser Wechsel 81, 10, Wiener Wechsel 176, 40. Böhmische Westbahn 160½, Elisabethbahn 145¼, Galizier 172¾, Franzosen*) 262¾, Lombarden*) 99¼, Nordwestbahn 123½, Silberrente 64⅞. Papierrente 60⅜, Russ. Bodencredit 85⅝, Russen 1872 97¾, Russ. Anleihe de 82 —, Amerikaner de 1885 102¼, 1860er Loose 114½, 1864er Loose 295, 50, Creditactien*) 170½, Nationalb. 778, 00, Darmstädt. B. 112⅝. Brüsseler Bank —. Berliner Bankverein 75⅞. Frankf. Bankverein —, dto. Wechslerbank 76¾, Deutsch-österreich. Bank 89¾, Meininger Bank 77¼, Hahn'sche Effectenbank —, Reichsbank 159⅞, Continental —, . Hess. Ludwigsbahn 97. Oberhessen 73. Ungarische Staatsloose 168, 50. do. Schtzw. alte 93⅞, do. neue 91⅞. Central-Pacific 90⅞. Türken —. Ung. Ostb.-Obl. II. 64⅞. Recht fest und ziemlich belebt.

*) Per medio resp. per ultimo.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 168½, Franzosen 261¾, Lombarden 99, Galizier —. 1860er Loose —. Oesterreichisch-deutsche Bank —. Reichsbank 158⅞.

Hamburg, 2. Februar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116½, Silberrente 65, Credit-Actien 169, Nordwestbahn —, 1860er Loose 114⅞, Franz. 654½, Lombarden 247½, Ital. Rente 71¼, Vereinsbank 116, Laurahütte 56½, Commerzbank 89½, do. II. Emission —, Norddeutsche 122½, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutsche 51¾, do. neue —, Internationale Bank 84¾, Amerikaner de 1885 95⅜, Köln-Mindener St.-A. 95¼, Rheinische Eisenbahn do. 113¾, Bergisch-Märkische do. 79, Disconto 3¾ pCt. — Still.

Hamburg, 2. Februar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine ruhig. Roggen loco flau, auf Termine ruhig. Weizen pr. Februar 198 Br., 197 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 203 Br., 202 Gd. Roggen pr. Februar 148 Br., 147 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste still. — Rüböl ruhig, loco 68, pr. Mai 66½, pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 65½. Spiritus ruhig, pr. Febr. 35½, März-April 35¾, per Mai-Juni 36½, per Juni-Juli per 100 Liter 100 % 37. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 13, 75 Br., 13, 60 Gd., per Februar 13, 30 Gd., per August-December 12, 50 Gd. — Wetter: Prachtvoll.

Liverpool, 2. Februar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 34,000 Ballen, davon 25,000 Ballen amerikanische, 6000 Ballen ostindische.

Antwerpen, 2. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Geschäftslos.

Antwerpen, 2. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 34 Br., per Februar 32½ Br., per März 30¾ bez. und Br., per April 30¾ Br., pr. September 31 Br. Matt.

Bremen, 2. Febr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 13, 50, pr. Februar 13, 30, pr. März 12, 75 bez., pr. April 12, 50 Br. Sehr fest.

Berlin, 2. Februar. [Productenbericht.] Die Stimmung für Roggen war heute fest. Angebot auf Termine ist äußerst spärlich, so daß die schwache Kauflust nur mühsam befriedigt wurde. — Loco wenig Handel, zu festen Preisen. — Roggenmehl ein wenig höher gehalten. — Weizen etwas besser bezahlt. Es machte sich heute wieder Mangel an Verkäufern geltend. — Hafer loco billiger erlassen. Termine still. — Rüböl fester, doch wenig belebt. — Spiritus matt und trotz großer Zurückhaltung der Verkäufer im Werthe langsam nachgebend.

Weizen loco 175—210 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, weißer märkischer — M. ab Bahn bez., gelber mecklenburger — M. bez., gelber märkischer — M. ab Bahn bez., weißbunter polnischer — M. ab Bahn, ordinär gelb rumänischer — M. bez., pr. Februar-März — M. bez., pr. April-Mai 194—194½ M. bez., pr. Mai-Juni 198—198½ M. bez., pr. Juni-Juli 202—202½ M. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 147—162 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gef., russischer 148—150 M. bez., polnischer 150½—151½ M. bez., inländischer 156—161 M. ab Bahn bez., pr. Januar-Februar 148½—149 M. bez., pr. Frühjahr 149½—150 M. bez., pr. Mai-Juni 149—149½ M. bez., pr. Juni-Juli 149—149½ M. bez. — Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 149 M. Gerste loco 132—180 M. nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco 135—180 M. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 150—173 M., westpreußischer 150—173 M., russischer 150—173 M., pommerscher 164—174 M. bez., mecklenburgischer 164—174 M. bez., böhmischer 164—174 M. ab Bahn bez., sächsischer 164—174 M. ab Bahn bez., pr. Januar-Februar — M. bez., pr. Frühjahr 161½ M. bez., pr. Mai-Juni 162½ M. bez., pr. Juni-Juli — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Erbsen: Kochwaare 176—210 M., Futterwaare 166—175 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 27,00—26,00 M. bez., Nr. 00: — M. bez., Nr. 0 und 1: 25,50—24,00 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0: 23,50 bis 22,00 M., Nr. 0 und 1: 21,00—19,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Januar-Februar 20,70—75 M. bez., pr. Februar-März 20,70—75 M. bez., pr. März-April 20,75 M. bez., pr. April-Mai 20,85 M. bez., pr. Mai-Juni 20,95 M. bez., pr. Juni-Juli 20,5 M. bez., pr. Juli-August 20,5 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps — M., Rübsen — M. nach Qualität bez. — Rüböl per 100 Kilo loco ohne Faß 64 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. Januar-Februar 64,3 M. bez., pr. Februar-März — M. bez., pr. April-Mai 64,2—5 M. bez., pr. Mai-Juni 64,5—8 M. bez., pr. Sept.-October 64,5—8 M. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 58 M. bez. — Petroleum loco 31,5 M. bez, per 100 Kilo incl. Faß, pr. Januar-Februar 30 Br., pr. Februar-März 29 Br. Abgelaufene Anmeldungen — M. bez., pr. April-Mai — M. bez., pr. Septbr.-Octbr. 26,5 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 43,7 M. bez., „mit Faß" — M. bez., pr. Januar-Februar 45,2 M. bez., pr. Februar-März — M. bez., pr. März-April — M. bez., pr. April-Mai 47,6—8—4 M. bez., pr. Mai-Juni 48,4—48,2—47,8 M. bez., pr. Juni-Juli 49,3—19 M. bez., pr. Juli-August 50,7—4 M. bez., pr. August-September 51,6—4 M. bez., pr. Octbr.-November — M. bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Berliner Börse vom 2. Februar 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,20 bz
do. do.	2 M.	3	168,50 bz
London 1 Lstr.	3 M.	4	20,21 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,10 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	259,70 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	262,45 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	176,25 bz
do. do.	2 M.	4½	175,00 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½% consol.	4½	105,10 bz
do. 4%ige	4	99,30 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,75 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	132,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,50 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,50 bz
Pommersche	3½	84,00 G
Posensche neue	4	94 30 bzG
Schlesische	3½	85,00 G
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	98,50 B
Pommersche	4	97,20 bz
Posensche	4	97,00 bz
Preussische	4	96,60 bzG
Westfäl. u. Rhein.	4	98 60 bz
Sächsische	4	99,00 bz
Schlesische	4	96,80 bz
Badische Präm.-Anl.	4	123,25 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	125,25 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	109,75 bzG

Kurh. 40 Thaler-Loose 257,30 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 142,70 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 84,60 bzB
Oldenburger Loose 138,00 etbzG

Ducaten 9,48 bz	Fremd. Bkn. 99,83 G
Sover. — —	einl. i. Leip. — —
Napoleons — —	Oest. Bkn. 176,60 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 262,85 bz
Dollars 4,17 bz	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	101,00 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99,00 bzG
do. do.	5	99,40 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,25 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,00 bz
do. rückzb. à 110	5	105,70 bzB
do. do. do.	4½	98,40 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,50 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 bz
Hyp.-Anth. Nord.-G. C. B	5	101,00 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,50 G
do. do. II. Em.	5	101,50 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,25 bzG
do. do. II. Em.	5	105,90 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	102,80 B
do. 4½ do. do. m. 110	4½	95,80 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,30 bzG
Oest. Silberpfandbr.	5½	54,25 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	61,00 G
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	88,90 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,50 bz
do. do.	4½	94,50 bz
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,00 G
do. do. 4½%	4½	98,00 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	64,80 bz
do. Papierrente	4⅕	60,30 etbzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	106,70 G
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	114,60-40 bz
do. Credit-Loose	—	337,90 bz
do. 64er Loose	—	295,50 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	180,50 bz
do. do. 1866	5	180,50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,60 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	89,80 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	86 25 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	—
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,25 B
Amerik. rückz. p. 1881	6	104 60 bzG
do. do. 1885	6	102,10 bz
do. 5% Anleihe	5	101,25 bzB
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,40 B
Ital. Tabak-Oblig.	6	106,75 bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	79,00 bzG
Rumänische Anleihe	8	100,60 bz
Türkische Anleihe	5	19,90 etbzG
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	72,25 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose — —
Türken-Loose 40,80 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	99,10 G
do. III, v. St. 3½ g.	3½	84,80 bz
do. do. VI.	4½	96,80 bz
do. Hess. Nordbahn	5	103,25 B
Berlin-Görlitz	5	101,50 G
do.	4½	92,00 G
do. Lit. C.	4½	— —
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	89,90 bzG
do. do. K.	4½	90,00 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	98,25 G
do. IV.	4	92,20 bz
do. V.	4	90,00 B
Halle-Sorau-Guben	5	99,60 bz
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	102,75 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,25 B
do. do. II. Ser.	4	96,50 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,00 G
do. do. III. Ser.	4	97,00 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	91,50 G
do. E.	3½	86,20 B
do. F.	4½	101,00 G
do. G.	4½	99,00 bz
do. H.	4½	101,60 bz
do. von 1869	5	103,25 bzG
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	96,70 bzG
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	91,50 G
do. do.	5	104,00 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	102,00 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103,60 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	98,00 etbzG
Chemnitz-Komotau	5	25,25 bz
Dux-Bodenbach	5	67,00 B
do. II. Emission	5	60,60 bzB
Prag-Dux	fr.	24,75 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	86,80 bzG
do. do. neue	5	85,50 bzG
Kaschau-Oderberg	5	64,80 bz
Ung. Nordostbahn	5	61,50 bz
Ung. Ostbahn	5	57,90 bz
Lemberg-Czernowitz	5	76,00 B
do. do. II.	5	72,00 bzG
do. do. III.	5	64,80 bzG
Mährische Grenzbahn	5	75,25 bzG
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	26,00 bzB
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	72,75 bz
Oesterr.-Französische	3	319,80 bzG
do. do. II.	3	307,20 B
do. südl. Staatsbahn	3	236,20 bzG
do. neue	3	236,60 bz
do. Obligationen	5	81,80 bz
Warschau-Wien II.	5	99,25 G
do. III.	5	97,75 B
do. IV.	5	94,50 bzB
do. V.	5	92,25 bz

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	23,50 bzG
Berg.-Märkische	3	—	4	79,40 bz
Berlin-Anhalt	8½	—	4	106 bz
Berlin-Dresden	5	—	5	28,60 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	29,50 bz
Berlin-Hamburg	12½	—	4	172 40 bz
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	1½	—	4	73 bz
Berlin-Stettin	9 11/12	—	4	125,75 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	80 bzG
Breslau-Freib.	7½	—	4	80 bzB
Cöln-Minden	6 9/20	—	4	95,70 bz
do. Lit. B.	5	5	5	93,90 G
Cuxhaven. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	13,60 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	—	4	86,40-86 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	12,25 bz
Hannover-Altenb.	0	—	4	14,50 bzG
Kaschau-Oderberg	5	—	5	50,50 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	54 30 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	175,10 bzG
Märk.-Posener	0	—	4	22,75 bz
Magdeb.-Halberst.	3	—	4	49,50 bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	202,25 bz
do. Lit. B.	4	4	4	92,50 bzG
Mainz-Ludwigsh.	6	—	4	97,90 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,50 B
Oberschl. A.C.D.E.	12	—	3½	139,50 bz
do. B.	12	—	3½	129,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	—	4	525,50-50 bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	246,10 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	1½	—	4	199,50-99 bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	28,60 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	4	103,25 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	56 bz
Rheinische	8	—	4	114,25-13,75 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	91,40 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	15 25 bzG
Rumän. Eisenbahn	4	—	4	27-27,25 bz
Schweiz Westbahn	0	—	4	16,90 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,90 bz
Thüringer Lit. A.	7½	—	4	111,50 B
Warschau-Wien.	10	—	4	210 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	—	5	69,75 bzG
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	29,50 B
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	29,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	28 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	—	5	— —
Märkisch-Posener	0	—	5	65,25 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	56 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	84,25 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	—	5	72,50 bzG
Pomm. Centralb.	9	—	fr.	—
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	5	107,25 G
Rumänier	8	8	8	82,50 bz
Saal-Bahn	2½	0	5	25 G
Weimar-Gera	5	2½	5	23,50 G

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	5	—	4	conv. — —
Anglo Deutsche Bk.	0	—	4	52 G
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	—	4	183 B
Berl. Handels.-Ges.	7	—	4	90,50 bzG
do. Prod.-u. Hdls.-B.	10½	—	4	85,90 bzG
Braunschw. Bank.	7½	—	4	86,75 bzG
Bresl. Disc.-Bank	4	—	4	64,75 bz
Bresl. Maklerbank	0	—	4	— —
Bresl. Makl. Ver.-B.	4	—	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	—	4	64 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	—	4	64 G
Danziger Priv.-Bk.	6	—	4	113 G
Darmst. Creditbk.	10	—	4	112,70 bz
Darmst. Zettelbk.	6½	—	4	94,75 bz
Deutsche Bank	5	—	4	78,25 bzG
do. Reichsbank	—	—	fr.	158,99 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	—	4	93,50 bzG
Deutsche Unionsb.	3	0	4	78,25 etbz
Disc.-Comm.-Anth.	12	—	4	127 etbzG
Genossensch.-Bnk.	6	—	4	90 G
do. junge	6	—	4	95,50 bzG
Gwb. Schuster u. C.	0	—	4	16,50 bz
Goth. Grundcredb.	9	—	4	104,75 B
Hamb. Vereins.-B.	11½	—	4	115,25 G
Hannov. Bank.	6½	—	4	100,50 bzG
do. Disc.-Bank	0	—	4	84,90 G
Königsb. Ver.-Bank	5½	—	4	80 bzG
Lndw.-B. Kwilecki	6½	—	4	—
Leipz. Cred.-Anst.	9½	—	4	119,10 bzG
Luxemburg. Bank	9	—	4	104,60 G
Magdeburger do.	5½	—	4	102,75 B
Meininger do.	4	—	4	77,10 B
Moldauer Lds.-Bk.	3	—	4	42 B
Nordd. Bank	10	—	4	122,50 B
Nordd. Grundcr.-B.	9½	—	4	103 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	—	4	54 B
Oest. Cred.-Actien	6½	—	4	340-38 bz
Posner Prov.-Bank	6	—	4	94,25 bzG
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	—	4	90 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	116,90 bz
Sächs. Bank	10½	—	4	118,40 bz
Sächs. Cred.-Bank	5	—	4	81,75 G
Schl. Bank-Verein	6	—	4	83 G
Schl. Vereinsbank	5	—	4	88,10 G
Thüringer Bank.	6	—	4	73,50 G
Weimar. Bank.	5½	—	4	60 bzG
Wiener Unionsb.	5	—	4	128 G

In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	87 bz
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	75 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	4 B
Berl. Prod.-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	36,50 bzG
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	68 G
do. Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	83,50 G
Hessische Bank	0	—	fr.	58,50 G
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,50 B
Ostdeutsche Bank.	6	—	fr.	82,25 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	49 bzG
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	—
Schl. Centralbank	2	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	10 bzB

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	125,50 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	12 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	4	—	4	71,25 bzG
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	16,25 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	—	4	46,50 bzG
do. Papierfabr.	4	—	4	19 B
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	5,90 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	126 B
Schles. Feuervers.	17	—	4	590 B
Donnersmarkhütte	4	—	4	20,60 bzG
Dortm. Union	0	—	4	9,30 bzG
Königs- u. Laurah.	10	—	4	57 bz
Lauchhammer	0	—	4	19 G
Marienhütte	7½	—	4	66 G
Moritzhütte	0	—	4	— —
OSchl. Eisenwerke	1	—	4	— —
Redenhütte	0	—	4	3,10 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	20 B
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	83 bzG
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	89,60 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	— —
Vorwärtshütte	1	—	4	15 G
Baltischer Lloyd	0	—	4	36 bzG
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6½	—	4	44 B
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	47 bzG
Erdm. Spinnerei	4	—	4	20 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2½	—	4	36,75 G
Hoffm's Wag.-Fabr.	0	—	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	2	—	4	26 etbzG
Schl.-Leinenind.	7½	—	4	85,90 B
S. Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	— —
do. Porzellan	0	—	4	31 bzG
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	—	fr.	— — 80G
Schl. Wellw.-Fabr.	0	—	4	24 G conv
Wilhelmshütte MA.	4	—	4	— —

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 2. Februar, Abends. Wie die „Agence Havas“ erfährt, werden die Fractionen der Linken morgen in der Permanenz-Commission keine Anfrage an die Regierung bezüglich der Senatorenwahlen richten, sondern alle darauf bezüglichen Interpellationen erst in der neuen Deputirtenkammer einbringen. In mehreren Departements sind Buffet's und Dufaure Candidaturen für die Deputirtenwahlen angeboten.

„Havas“ meldet aus Rom: Der Papst empfing gestern Abend den Cardinal Hohenlohe.

Belgrad, 2. Februar, Abends. Die Session der Skupschtina wurde heute Nachmittag durch ein vom Ministerpräsidenten verlesenes fürstliches Decret geschlossen.

Washington, 1. Februar. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat sich im Monat Januar d. J. um 1,599,000 Doll. vermindert, im Staatsschatz befanden sich Ende Januar 73,601,000 Doll. in Gold und 11,993,000 Doll. in Papier.

(L. Hirsch' telegraphisches Bureau.)

Frankfurt a. M., 2. Febr. Die Subscription auf die Berlin-Stettiner 4½procent. Prioritäts-Obligationen ist heute um 12 Uhr geschlossen worden, da bereits eine Ueberzeichnung stattgefunden.

Ragusa, 2. Febr. Die Insurgenten haben an die slavischen Untersuchungs-Comites ein Circulair erlassen, in welchem sie um weitere Unterstützung bitten, da sie Noth an Geld und Munition leiden. Es hängt Alles davon ab, daß ihnen dieselbe jetzt nicht versagt werde.

Literarisches.

Polen um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Von Dr. Richard Röpell. Gotha 1876. Friedr. Andr. Perthes. Gr. 8. 237 S.

Die vorliegende Schrift unseres geschätzten Mitbürgers ist der Akademie der Wissenschaften in Krakau gewidmet, welche den gelehrten Verfasser der vor mehr als dreißig Jahren begonnenen (nachher von Caro fortgesetzten) Geschichte Polens, den Kenner polnischer Literatur, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt hat.

Stanislaus Staczic, einer der größten Staatsmänner Polens, sagte einst in einer Rede gegen den polnischen Adel im Jahre 1790, das wahre Verderben Polens seien „die Herren“, d. h. der Adel gewesen, welcher jeden Rechtsbegriff in Polen vernichtet, die Krone verkauft und gekauft habe. Wie richtig dieser Ausspruch war, beweist die Schilderung der Zustände Polens in dem ersten Abschnitte der Schrift Röpell's „die Republik“, welche das Thun und Treiben wie die Macht des Adels, das nationale Leben, die Erziehung durch die Jesuiten und die Folgen dieses Unwesens darstellt. Am Anfange des 18. Jahrhunderts hatte der Adel allein die Macht im Lande und jeder einzelne Edelmann konnte durch sein „ich will nicht“ in jedem Augenblick Land- und Reichstage zerreißen und hierdurch jeden Beschluß derselben verhindern. Die „Herren“, deren Einkommen man auf Millionen schätzte, waren im Besitze aller Einfluß und Macht verleihenden Aemter, vom Könige hatten sie weder etwas zu hoffen noch zu fürchten; sie standen in ihrem Kreise als Herrscher da und behandelten mit Stolz und Hochmuth den niederen Edelmann, der ihrer Protection nicht entbehren konnte. Von Generation zu Generation sich vererbend, konnten solche Verhältnisse nicht anders als seelenverderblich nach beiden Seiten wirken. Der Sinn und die Achtung vor Gesetz und Recht verschwanden fast gänzlich. Die Parteikämpfe der mit einander rivalisirenden großen Familien erhielten den Hof wie das Reich, die Land- und Reichstage wie Gerichte in unaufhörlicher Gährung und Unruhe. Der Verfasser schildert hierauf, nach den angegebenen polnischen Schriftstellern, denen auch das Vorhergehende zum Theil wörtlich entnommen ist, die Art der Erziehung durch die Jesuiten als besonders unheilvoll, auf einer Seite die Bigotterie, auf der anderen die Ausgelassenheit, Sittenlosigkeit und Verschwendung der höheren Stände, die Verdummung in der Masse des Volkes. Dazu die leidenschaftlichsten Kämpfe auf den Land- und Reichstagen, die Corruption bei den Gerichten, die selbst mit Waffengewalt durchgesetzte Constituirung der Tribunale; in Summe: die Republik lag um die Mitte des 18. Jahrhunderts in tiefstem Verfall. Sie hatte so gut wie keine Gesetzgebung, keine Verwaltung und Regierung mehr.

Es fehlte, wie der zweite Abschnitt sagt, nicht an einzelnen Männern, welche die Schäden und Gefahren erkannten, hatte doch schon 1661 König Johann Kasimir der Nation ihr Geschick, das sich erst nach mehr denn hundert Jahren erfüllte, die Theilung, vorausgesagt. Andere Stimmen, wie die Jablonowski, Garczyeski, Karwicki und Leszczynski mahnten die Nation zur Umkehr, noch andere, wie die Brüder Fürsten Czartoryski strebten auch wirkliche Reformen an. Die Thätigkeit dieser Männer wird nun vom Verfasser genauer beleuchtet, wie sie emporsteigen und die Verbindung mit Stanislaw Poniatowski den Einfluß ihrer hohen Reichsämter zur Durchführung ihrer Anschauungen zu nützen suchten.

Die „Familie“ (Abschnitt 4) wie die Brüder und Poniatowski hießen, hatten sich entschlossen, König August III. als ihren Herrn anzuerkennen und erhielten sich nun an 20 Jahre in der Gunst des Hofes, während welcher Zeit sie ihre Reformpläne durchzusetzen hofften. Aber sie verfielen dabei in denselben Fehler, der ihren Landsleuten eigen war, Bestechung und Gewalt, und zudem stützten sie sich auf die russische Macht: „Was sie gefehlt und gesündigt, sie haben es schwer gebüßt. Nach einem langen Leben voll Arbeit, Mühen und Kampf haben sie in hohem Alter ihr Werk scheitern und die Aussicht auf eine Wiedergeburt des Vaterlandes in unabsehbare Ferne hinausgerückt sehen müssen!“

Der 5. Abschnitt schildert ihre Thätigkeit als Hofpartei und die ersten Versuche der Reform 1736—1750. Poniatowski setzte in einer Schrift die Reformideen, deren Mittelpunkt die Vermehrung des Heeres war, auseinander. Aber die Opposition der Potocki, welche sich auf ihre Popularität bei der Masse des mittleren und niederen Adels stützte, wirkte nach Kräften gegen sie; der Reichstag, mit welchem man zu Reformen gelangen wollte, mußte wegen der Streitigkeiten der Parteien ohne alle Frucht auseinandergeben. Die weiteren Schritte der Czartoryski fielen unglücklich aus und die Thätigkeit der französischen Diplomatie wie das Verhalten des Königs drängte sie in die Opposition gegen den Hof (6. 7. Abschnitt), gestützt auf das Wohlwollen Rußlands, das während des siebenjährigen Krieges sich schon in Polen westwärts der Weichsel festsetzte und ebensowenig wie Preußen die Neutralität Polens achtete. So stand es schon jetzt mit dessen Selbstständigkeit und Wehrhaftigkeit. Im 8. Abschnitt werden die Krisen von 1762 und 1763 geschildert und mit dem Tode August III. schließt die Darstellung ab.

In einem Anhange wird die oben erwähnte Schrift Poniatowski's in französischer Uebersetzung, sowie ein von den Czartoryski versuchtes Manifest gegen die Auflösung des Reichstages mitgetheilt.

Das Buch, in der bekannten eleganten Ausstattung des Perthes'schen Verlages, ist voll der interessantesten Citate aus polnischen und französischen Quellen und giebt ein lebensvolles Bild der polnischen Zustände, wie sie die erste Theilung Polens herbeiführten. Dr. C. S.

= **[Ferdinand Bäßler's Heldengeschichten des Mittelalters. Neue Folge. 4tes Heft. 2te Auflage.]** Sagen aus der Geschichte des deutschen Volkes. Berlin, 1876. Mit 8 Illustrationen, geheftet. Verlag der Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Wie die früheren Hefte dieser deutschen Sagenbibliothek ihre Stoffe den alten epischen Liedern entnehmen und ihren Sängern in einer Volk und Jugend unserer Zeit anmuthenden Weise nacherzählen: so hebt der Verfasser in dem oben angezeigten einen Schatz von nahe 200 geschichtlichen Sagen aus der Ueberlieferung der alten Chronisten zu Tage. Es wird Jedem, der dies Buch zur Hand nimmt, anziehend sein, zu gewahren, wie lange und wie weit die Poesie des Volksgenius Sagen bildend, d. i. die geschichtliche Wirklichkeit idealisch deutend und verklärend, die großen Geschicke unserer Nation durch 17 Jahrhunderte hin begleitet; und so reiht sich uns hier das mit großem Fleiß und umfassender Sachkenntniß zusammengeführte Material gewissermaßen zu einer poetischen Geschichte der Deutschen zusammen. Sie nimmt in der ersten Gruppe ihren Ausgang von der heidnischen Urzeit und führt durch das Zeitalter der Kämpfe mit Rom vor und während der Völkerwanderung bis zum Untergang der gothischen Reiche. Die zweite bis vierte Gruppe giebt die Sagen der Longobarden, der Franken und der Karolingischen Herrscher. Die fünfte vergegenwärtigt in einer Reihe von Missions-Legenden die Pflanzung des Christenthums auf germanischen Boden; die 6te bildet der reiche thüringische Sagenkreis. Die Sagen der 7ten Gruppe folgen der deutschen Reichsgeschichte durch das Zeitalter des Ritterthums, von Heinrich dem Vogler bis auf Maximilian, „den letzten Ritter“. Die 8te endlich schließt den Cyclus mit Sagen der Reformationszeit. Ihr Mittelpunkt, die markige Heroengestalt Luthers, ist als die Grenzsäule anzusehen, wie der alten Zeit überhaupt, so auch der Periode der geschichtlichen Sagenbildung. Ueber sie hinaus wagt sich die Geschichtssage immer seltener und schüchterner nur noch etlichen auserwählten Lieblingen der Nation an das helle Taglicht der Welthistorie nach; und so steht mit Fug und Recht am Schlusse des Ganzen „Ziethen der Hexenmeister“ als äußerster Vorposten der Volkssage mitten im Jahrhunderte der Aufklärung. Mit wissenschaftlicher Gewissenhaftigkeit hat der Verfasser überall aus den Quellen selber geschöpft. Bei diesem gründlichen und aufrichtigen Verfahren, konnte der Bearbeiter dieser Sagen nicht nur die Gewähr ihrer Echtheit und Ursprünglichkeit geben, sondern zugleich einer jeden die ihr nach Zeit und Ort eigenthümliche Tonart und charakteristische Färbung bewahren, welche zu ihrem vollen Genuß so wesentlich beiträgt.

* **[Deutsche Jugend.]** Illustrirte Monatshefte für Knaben und Mädchen; herausgegeben von Julius Lohmeyer, unter künstlerischer Leitung von Oscar Pletsch. Leipzig, Alfred Dürr.

Mit großem Vergnügen begrüßen wir das Januarheft der Deutschen Jugend und freuen uns, daß die Deutsche Jugend noch lebt und hoffentlich weiter leben wird. Wir gestehen, daß wir leider in großer Sorge waren, ob wir auch den alten Freund wieder sehen würden, wissen wir doch, daß Herausgeber wie Verleger immer noch große Opfer bringen müssen, um das Unternehmen so fortzuführen, wie es beabsichtigt und seit nun einigen Jahren in wahrhaft mustergiltiger Weise fortgeführt worden ist. — Wir Deutschen sind manchmal in solchen Dingen recht wunderlich. Welchen Erfolg würde eine solche Zeitschrift für die Jugend in Frankreich und nun gar in England haben bei gleicher Vollkommenheit in schriftstellerischer wie künstlerischer Beziehung? Wir behaupten kühnlich, daß sich ähnlich vollendete Unternehmungen gar nicht vorfinden; — aber man gehe nur in die Buchhandlungen und Leihbibliotheken und in sogenannte gute Häuser und Familien. Gelesen wird nirgends so viel, als im guten Deutschland — gekauft nirgends so wenig. Wir wollen eine Nation sein resp. werden — aber eine nationale Literatur bis auf die Höhe der ihr zum Leben nothwendigen Bedingungen unterstützen, das thun wir nicht. — Woher soll Lust zum Schaffen kommen? Und man wundert sich, daß wir noch kein nationales Drama und Schauspiel haben. Geht hin und kauft Bücher! Das ist auch nothwendig und wahrlich auch nützlich für Euch — wenn Gutes und Sauberes geboten wird. Unser Schmerzensschrei ist wahrlich gerechtfertigt, wenn man sieht, daß Erscheinungen, wie die Deutsche Jugend, immer noch nicht genug gekauft werden. Das Januar-Heft ist wiederum ausgezeichnet, sowohl durch Inhalt, wie durch wahrhaft künstlerische Illustrationen. Das hier folgende Inhaltsverzeichniß läßt dies schon erkennen.

Das letzte Haus im Dorf. Erzählung von Emil Frommel. Mit einer Originalzeichnung von H. Heubner. — Der Hausengel. Gedicht von Albert Träger mit einer Originalzeichnung von B. Genelli. — Roland. Von K. F. Laudhard. Illustr. von L. Burger. — Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels. Von Fedor von Köppen. Mit zwei Originalzeichnungen von L. Burger. (Schluß.) — Ein König der Lüfte. Naturbild aus der Alpenwelt von A. W. Grube. Mit einer Originalcomposition von F. Flinzer. — Gedichte, Sprüche, Räthsel und Knackmandeln von F. Bäßler, Fr. Güll, Julius Sturm u. A. nebst Illustrationen von Oscar Pletsch und R. Geißler. S.

[Die „Deutsche Dichterhalle“,] herausgegeben von Ernst Eckstein (Verlag von Joh. Fr. Hartknoch in Leipzig), welche sich einer immer wachsenden Theilnahme des Publikums zu erfreuen hat, tritt mit ihrem soeben begonnenen fünften Jahrgang in eine neue Phase ihres Entwickelungsganges ein, indem namentlich der prosaische Theil nach Inhalt und Umfang wesentlich vergrößert wird. Das Blatt wird durch diese inhaltliche Vervollkommnung bedeutend gewinnen und in neuen Kreisen Eingang finden. Die gefeiertsten Dichter und Schriftsteller der Gegenwart zählen zu den ständigen Mitarbeitern der „Deutschen Dichterhalle“ und legen hier ihre Geist und Herz erfrischenden Geistesproducte nieder. Schon der jetzt abgeschlossene vierte Jahrgang liefert des Schönen und Gehaltvollen so viel, daß man mit wahrer Freude dem reichen Inhalte folgt; wir dürfen von dem neuen Jahrgange aber noch weit mehr erwarten und sehen schon in der ersten Nummer, die Prosa-Beiträge von Moritz Carrière (Ueber Freiheit und Schönheit), von Paul Lindau (Ueber das Alter auf der Bühne), von Felix Dahn (Ueber den Bau der Ballade), von Hieronymus Lorm (Ein österreichischer Musenalmanach) und Poetische Beiträge von Emanuel Geibel, Friedrich Bodenstedt, Hieronymus Lorm, Hans Herrig, Ferdinand Freiligrath, Robert Hamerling, Felix Dahn und Karl Gutzkow enthält, diese Erwartung verwirklicht. Durch die Vergrößerung des Blattes ist eine Erhöhung des Abonnementspreises auf 2¼ Mark pro Quartal bedingt worden, ein Preis, der für ein derartiges Organ noch immer mäßig zu nennen ist. Wir wünschen dem schönen Unternehmen, welches die Theilnahme aller Gebildeten verdient, den besten Fortgang.

Die eben erschienene erste Nummer hat folgenden interessanten Inhalt: Romanze vom Virgil von Emanuel Geibel. — Zum Jahreswechsel von Friedrich Bodenstedt. — Holde Stunde von Hieronymus Lorm. — Die Inderwittwe von Hans Herrig. — Dreikönigsfest in Alt-England von Ferdinand Freiligrath. — Hier in dieser weiten Runde von Robert Hamerling. — Die Bernstein-Hexe von Felix Dahn. — Sprüche und Epigramme von Karl Gutzkow. — Ueber Freiheit und Schönheit von Moritz Carrière. — Ueber das Alter auf der Bühne von Paul Lindau. — Ueber den Bau der Ballade von Felix Dahn. — Ein österreichischer Musenalmanach von Hieronymus Lorm. — Ein Brief Gellert's. — Aphorismen. — Vermischte Mittheilungen. — Offener Sprechsaal. — Briefkasten. — An unsere Leser.

Diätetische Kosmetik oder Gesundheits- und Schönheits-Pflege der äußeren Erscheinung des Menschen. Eine Volksschrift von Dr. med. Hermann Klenke. Leipzig, Eduard Kummer, 1875.

Wir haben uns einer kleinen Säumniß anzuklagen, wenn wir bis heute dieses interessante und mit großem Geistreichthum geschriebene Werk des ja längst auf dem Gebiete gesunder populärer Volksliteratur rühmlichst bekannten Verfassers nicht besprochen haben. Bei der wahrhaft oft erdrückenden Fülle des erscheinenden Materials hatten wir, weil wir an Allem vielleicht laboriren, nur nicht an einer übermäßigen Eitelkeit in Bezug auf unseren äußeren Menschen, gerade dieses Buch etwas hintenan gelegt. Sehr zu Unrecht! Einmal soll der Mensch immer auf sich halten und zum Andern verdient das Buch in der That eine große Beachtung, weil es einen Gegenstand, welcher gar so leicht theils oberflächlich, theils nach einer gewissen Seite von Geschmacklosigkeit oder Charlatanerie hin behandelt wird, mit Geist, Verständniß und wirklich sachlich und zweckentsprechend durcharbeitet. — Der Verfasser hat vollkommen Recht, wenn er sagt: „Wenn vielleicht eine auf Verschönerung sinnende, eitle Leserin die neuesten Toilettenkünste und Geheimmittelchen einer künstlichen Verjüngung und täuschenden Schönheit suchen wollte, so täuscht sie sich. Das Buch will „nicht den Schein, sondern die Wahrheit der Schönheit lehren“. Die natürliche Schönheit der menschlichen Erscheinung in ihren Bedingungen nachweisen u. s. w., und man muß gestehen, daß dies mit eben so viel Geschick wie Geschmack geschieht. Der Verfasser behandelt in acht Capiteln „die Schönheit im Allgemeinen“, „die schöne Erscheinung und die Gesundheit“, „die krankhafte Schönheit“, „Toilette und Kosmetik — allgemeine und natürliche“ — specielle Kosmetik in Bezug auf die äußere Haut — den Kopf, das Antlitz, die Sinnesorgane, den Mund, die Zähne, das Haar — den übrigen Körper in seinen einzelnen Theilen und Organen — endlich die Bekleidung in Bezug auf die schöne Erscheinung und die Gesundheit, um zum Schluß ein Urtheil über künstliche Schönheits- und Toilettenmittel abzugeben. — In dem außerordentlich inhaltsreichen Buche führt uns der Verfasser gleichzeitig auf die mannigfachsten Gebiete der menschlichen Erkenntniß vom Menschen in culturhistorischer, geographischer, psychologischer Beziehung, und je später wir eine Empfehlung des wirklich guten Buches geben, um so wärmer und eindringlicher soll sie hiermit sein. S.

* [Die **Nr. 3 der „Gegenwart“]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Seesachen. Von A. Lammers. — Das geistige Leben in Würtemberg. Von Schmidt-Weißenfels. (Schluß.) — Literatur und Kunst: Im Paradiese. Roman in sieben Bänden von Paul Heyse. Besprochen von P. L. — Variationen über ein Gutzkow'sches Thema. Von Daniel Sanders. — Olympia. Von L—l. — Aus der Hauptstadt: „In der Morgendämmerung.“ Gemälde von Hermanns. Besprochen von O. v. Leixner. – Moderne Menschen. Fritz Faulmeyer. Von Gerhard von Amyntor. — Notizen. — Offene Briefe und Antwort. Noch einmal das Fallissement des Herrn Tjälde. Von Berent (Björnstjere Björnson). — Christus und Muhamed. Von J. K.

* **[Deutsche Hausfrauen-Zeitung,]** Organ des Verbandes Deutscher Hausfrauen-Vereine. Herausgegeben von Frau Lina Morgenstern. Inhalt: Erziehungsgrundsätze. — Ueber die praktische Einrichtung von Kochherden und Kochmaschinen. Fortsetzung. — Briefe einer Verstorbenen. Fortsetzung. — Eine Apotheose der Frau von Stein. Fortsetzung. — Zur Anregung. — Nachrichten aus dem Berliner Hausfrauenverein. — Nachrichten aus dem Central-Bureau. — Frauen im öffentlichen Leben. — Sprechhalle. — Recepte für die Küche. — Notizen für die Küche. — Notizen für das Haus. — Eingesandte Schriften. — Briefkasten. — Mitglieder für 1876.

[Oscar Blumenthal's „Neue Monatshefte“] beginnen ihren dritten Band mit einem Heft, das an glänzenden Namen und interessantem Lesestoff außerordentlich reich ist. Johannes Scherr giebt eine sehr ergötzliche novellistische Humoreske: „Der Ordnungsfanatiker“, Hans Hopfen und Emanuel Geibel haben lyrische Gaben beigesteuert, und Bauernfeld, der Nestor des deutschen Lustspiels, unterbreitet hier seine vielbesprochene neueste Komödie: „Die reiche Erbin“, die eine Satyre auf Richard Wagner enthält, der allgemeinen Beurtheilung. Von den Essays nennen wir: „Der Stoffkreis des modernen französischen Dramas“ von Josef Bayer, „Leopold Kompert“ von Hieronymus Lorm und Paul Lindau's „Tante Therese“ — ein Versuch, sie zu verstehen, von S. Heller. Die „Pariser Theaterbriefe“ von Gottlieb Ritter sind besonders in Folge der eingestreuten Probemittheilungen aus den neuesten, noch ungedruckten Komödien von Alexander Dumas und Th. Barriere sehr werthvoll. Den Beschluß macht eine bunte Reihe von meist scherzhaften kleinen Bemerkungen, in welchen man unschwer den Verfasser der „Allerhand Ungezogenheiten“ wiedererkennt. Die „Neuen Monatshefte“, die kein Fachblatt, sondern ein Unterhaltungsblatt für die gebildeten Stände sein wollen, seien hiermit unseren Lesern bestens empfohlen.

* **[Das Januarheft von „Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften“]** bringt die Anfänge zweier ganz vorzüglicher Erzählungen, von denen die eine, „Aus dem sechszehnten Jahrhundert“ von W. Jensen, im kühleren und eisenfesten Norden Deuschlands, die andere, „Isola bella“ von Arthur Stahl, in den zauberhaften Gefilden Italiens spielt. Die Charakteristik ist in beiden Novellen ausgezeichnet durchgeführt. Eine höchst anziehende und durchaus unparteiische Charakterskizze Richard Wagner's von Elkan darf außerdem besonders hervorgehoben werden. Auch die astronomische Arbeit von H. J. Klein, sowie der Artikel von F. v. Kobell „Ueber mineralische Vegetation“ sind sehr lesenswerth. Wenn wir noch die Namen Paul Heyse, Wilhelm Jordan und Karl Braun nennen, von denen sich Beiträge in dem vorliegenden Hefte finden, so bedarf es keiner weiteren Anpreisungen, um den Werth dieser neuesten Nummer des bekannten Unternehmens zu würdigen.

* **[Die beiden neuesten Nummern der „Illustrirten Frauen-Zeitung“]** enthalten: I. Die Moden-Nummer (5): Ball- und Gesellschafts-Toiletten, Haus- oder Morgenkleider, hohe und ausgeschnittene Taillen, Pelerinmäntelchen zu Theater- oder Concert-Toiletten, Schleier, Cravaten, Kragen nebst Unterärmeln; Anzüge für kleine Mädchen, Hauskleid für größere Mädchen, und Schlafrock für Knaben; Decken (russische Stickerei), Rückenkissen, Betttasche, aufgemachtes Bett nebst Matraze, Kissen, Kissenbezüge, Steppdecke 2c., Ständer mit Handtüchern; verschiedene Garnituren für Bettwäsche und Handtücher, gehäkelte und gestrickte Einsätze, Tülldurchzug und Weißstickereien mit 71 Abbildungen und einer Beilage mit 14 Schnittmustern, verschiedenen Stickereivorzeichnungen und Namenschiffren. II. Die Unterhaltungs-Nummer (6): Die Liebenden auf Tamsel. Eine Geschichte von Edmund Hoefer. Fortsetzung. — Lieder der Heimkehr. (Aus früheren Jahren.) Von Emanuel Geibel. 3. — Im Berliner Thiergarten. Von W. von Dünheim. VIII. Mit sechs Bildern von Georg Engelhardt und Hermann Lüders. — Die Frauen des schwarzen Berges. Von W. H. Roscher. Mit dem Bilde Montenegrinerin von Ch. Soubre. — Etwas über deutsche Familiennamen. Von Carl Janicke. Schluß. — Das Deutsche Hilfshaus für das gebildete weibliche Geschlecht in Berlin. Von A. Distel. — Verschiedenes: Literarisches 2c. — Wirthschaftliches: Mittagsessen nach französischen Recepten. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage.

* **[Romane des Auslandes.]** Der neueste Roman des kürzlich in den Freiherrenstand erhobenen berühmten ungarischen Dichters, Publicisten und Politikers, Maurus Jókai, betitelt: „Die Comödianten des Lebens“, dessen Dedication Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich angenommen hat, erscheint gegenwärtig in deutscher Uebertragung in der von Otto Janke herausgegebenen, belletristischen Zeitschrift „Romane des Auslandes“, welche als eine Art Ergänzung der „Deutschen Romanzeitung“ dem Publikum die besten Productionen der modernen ausländischen Romandichtung in guten Uebersetzungen bietet und auch für den billigen Preis derselben (3 Mark 60 Pf.) geliefert wird. Das erste Quartal des Jahrgangs 1876 bringt außer jenem sehr interessanten Roman Jókai's auch mehrere Erzählungen des bedeutenden dänischen Dichters Wilhelm Bergsoë, von Adolf Strodtmann mit bekannter Meisterschaft verdeutscht, ferner eine Erzählung der englischen bekannten Dichterin Mrß. H. Wood, Parkwater, und gleichfalls aus dem Englischen, den Anfang eines Romans der Miß Ouida, betitelt „Idalia“, welcher sich den anderen Werken der hochbegabten Verfasserin würdig anreiht. In Aussicht gestellt werden außerdem Romane aus dem Italienischen, Französischen, Russischen u. a.

* **[Das kürzlich erschienene Blatt „Puck“]** scheint im Gegensatz zu den Erfahrungen, die man gewöhnlich mit neuen Erscheinungen auf diesem Felde macht, von Nummer zu Nummer besser zu werden. Die soeben ausgegebene Nummer 3 enthält eine Illustration über die orientalische Frage, die mit zu dem Besten gehört, was in dieser Art unseres Wissens bisher erschienen ist. Bismarck, Gortschakoff, Disraeli, Andrassy, Victor Emanuel reiten auf einem Schaukelpferd (Mac Mahon ist bereits heruntergefallen und Victor Emanuel klammert sich nur noch krampfhaft an), das die orientalische Frage repräsentirt. Bismarck sitzt vorn und führt die Zügel und hinter ihm Gortschakoff und in der Mitte Disraeli, der sich mit dem Sattelgurt, Suez-Canal überschrieben, festgeschnallt hat. Die Unterschrift charakterisirt die Situation ausgezeichnet und lautet: Das internationale Schaukelpferd, ein europäisches Weihnachtsspielzeug. (Gortschakoff zu Bismarck): Der Eine ist schon unten, aber die drei Andern — — — — (Bismarck zu Gortschakoff): Dann muß noch stärker geschaukelt werden, herunter müssen die auch noch. Auch die anderen in der Nummer enthaltenen Illustrationen sind ausgezeichnet, so ist namentlich der Vater Wrangel als Ben Akiba ein kleines Meisterwerk.

⊕ **Breslau**, 3. Febr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war von keiner Bedeutung, bei schwachen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, feine Qualitäten mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 15,70 bis 18,00—19,50 Mark, gelber 15,50—16,75—18,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei stärkerem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. 14,00 bis 14,75 bis 16,25 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, wenig verändert, per 100 Kilogr. 12,50—14,50 bis 15,50 Mark, weiße 16,00—17,00 Mark.

Hafer schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 15,00—16,30 bis 17,60 Mark, feinster über Notiz.

Mais mehr angeboten, per 100 Kilogr. 10,50—11,50 Mark.

Erbsen mehr angeboten, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen blieben vernachlässigt, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mk.

Lupinen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. gelbe 9,60—11,30 Mark, blaue 9,50—11,40 Mark.

Wicken, stärker angeboten, per 100 Kilogr. 16—17—18 Mark.

Oelsaaten wenig verändert.

Schlaglein matter.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	22	25
Winterraps	30	25	29	25	28	25
Winterrübsen	29	25	28	25	26	25
Sommerrübsen	30	50	29	50	28	—
Leindotter	27	—	26	—	25	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 7,80—8 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 9,20—9,70 Mark.

Kleesamen mehr Kauflust, rother preishaltend, pr. 50 Kilogr. 49—55 bis 58—61 Mark, weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 61—64—73—76 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee mehr Kauflust, pr. 50 Kilogr. 30—32—34 Mark.

Mehl schwache Kauflust, pr. 100 Klgr. Weizen fein alt 29,25—30,25 Mark, neu 25,75—26,75 Mark, Roggen fein 26,00—27,00 Mark, Hausbacken 24,25—25,25 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 8 bis 8,75 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Februar 2. 3.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	335‴,70	335‴,70	336‴,49
Luftwärme	+ 1°,8	+ 0°,1	— 2°,9
Dunstdruck	1‴,47	1‴,62	1‴,45
Dunstsättigung	63 pCt.	81 pCt.	95 pCt.
Wind	SO. 1	SW. 1	W. 1
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.

Breslau, 3. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 29 Cm. U.-P. — M. 64 C. Eisstand.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.